



Frieden schaffen mit Angriffswaffen?

US-Mittelstreckensysteme in Deutschland
– gefährlich und destabilisierend!

von **Özlem Alev Demirel** und **Jürgen Wagner**

GUE/NGL

**THE
LEFT**

IN THE
EUROPEAN
PARLIAMENT

Die Linke

Im Europaparlament

Impressum

Redaktionelle Bearbeitung:



Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V.

Autoren:

Özlem Alev Demirel und Jürgen Wagner

Gestaltung:

Kurtuluş Mermer

Druck:

Aktualisierte 3. Auflage, Februar 2025
Basis-Druck GmbH, Duisburg, Klimaneutraler Druck

Bildnachweise:

Seite 1, MEADS International, Public Domain
Seite 12, MDTF, Public Domain
Seite 13, TSAE, Public Domain
Seite 14, US Army, Public Domain
Seite 16, US Army, Public Domain
Seite 18, eigene Grafik
Seite 21, US Army, Public Domain
Seite 25, US Navy, Public Domain
Seite 26, Ralf Chevalier / Friedenstreff Nord

Bestellungen:

Die Studie steht auf den angegebenen Webseiten zum Download bereit. Als gedruckte Broschüre kann sie zudem per E-Mail unter bestellungen@oezlem-demirel.de angefordert werden.

Herausgegeben von:

Özlem Alev Demirel
Europäisches Parlament
ASP 02G351
Rue Wiertz 60
1047 Brüssel

Tel.: 0032 228 45589

E-Mail: oezlem.demirel@europarl.europa.eu

www.oezlem-alev-demirel.de

www.left.eu



| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 4 |
| 1. Nuklearrüstung in Zeiten verschärfter Großmachtkonflikte | 5 |
| 1.1 Rückkehr der Großmachtkonflikte | 5 |
| 1.2 Nuklearstrategie: US-Vormachtambitionen | 7 |
| 2. INF-Vertrag: Von langer Hand geplante Kündigung | 10 |
| 2.1 Vorwürfe ohne Verifikation..... | 10 |
| 2.2 MDTF: Aufrüstung aus der Schublade | 11 |
| 2.3 „Niemand hat die Absicht...“ | 12 |
| 3. Anatomie hochriskanter Systeme | 14 |
| 3.1 Fait accompli..... | 14 |
| 3.2 Die drei Systeme: SM-6, Tomahawk, Dark Eagle | 15 |
| 3.3 Was, wieviel, wo?..... | 16 |
| 4. Angriffswaffen zur Verteidigung? | 17 |
| 4.1 Schließung einer Fähigkeitslücke? | 17 |
| 4.2 Strategische Angriffswaffen | 18 |
| 4.3 Risiken und Nebenwirkungen | 19 |
| 5. Deutschland im Fadenkreuz | 22 |
| 5.1 Exekutiver Alleingang..... | 22 |
| 5.2 Nachrüstung 2.0? | 22 |
| 5.3 Hochwertziel im neuen Raketenschach..... | 23 |
| 5.4 ELSA: Rüstung auf eigene Rechnung..... | 24 |
| 5.5 Angriffsfähigkeit als beste Verteidigung?..... | 25 |
| 6. Widerstand | 27 |

Einleitung

Es war ein sicherheitspolitischer Paukenschlag allererster Güte: In mickrigen vier Sätzen gaben die USA und Deutschland am 10. Juli 2024 bekannt, ab 2026 diverse landgestützte Mittelstreckensysteme hierzulande stationieren zu wollen. Die Bundesregierung wartete mit der wenig überzeugenden Begründung auf, es gelte eine Fähigkeitslücke gegenüber russischen Waffen zu schließen. Doch eine Fähigkeitslücke besteht hier nicht wirklich. Denn der Westen hat entsprechende luft- und seegestützte Systeme bereits in Europa. Stattdessen deutet alles darauf hin, dass es eigentlich darum geht, Überraschungsangriffe tief im russischen Raum durchführen bzw. glaubhaft damit drohen zu können. Entwaffnend offen gab beispielsweise Claudia Major von der regierungsberatenden „Stiftung Wissenschaft und Politik“ (SWP) an: „Die Tomahawks sollen bis zu 2.500 Kilometer weit fliegen können, könnten also Ziele in Russland treffen. Und ja, genau darum geht es. [...] So hart es klingt. Im Ernstfall müssen NATO-Staaten auch selbst angreifen können, zum Beispiel, um russische Raketenfähigkeiten zu vernichten, bevor diese NATO-Gebiet angreifen können, und um russische Militärziele zu zerstören, wie Kommandozentralen.“¹

Diesen neuen Angriffsoptionen stehen beträchtliche Risiken gegenüber: Die Stationierungen hätten das Potenzial, das strategische (nukleare) Gleichgewicht ins Wanken zu bringen, eine neue Ära nuklearen Wettrüstens einzuleiten und die ohnehin bereits gefährliche westlich-russische Konfrontation weiter zu verschärfen. So sind sich auch alle Experten – egal wie sie sich zur Stationierung positionieren – einig: Die Stationierung von US-Mittelstreckenraketen verändert die strategische Balance zwischen der NATO und Russland erheblich. Russlands Reaktion könnte in der flächendeckenden Aufstellung von Waffensystemen entlang der inzwischen 2.500 km langen Grenze zur NATO bestehen. Die US-Waffensysteme verfügen über eine hohe Treffergenauigkeit und sind extrem manövrierfähig. Dies macht sie in Kombination mit ihrer hohen Geschwindigkeit – insbesondere die Hyperschallwaffe (Dark Eagle) soll bis zu Mach 17 (~21.000 km/h) erreichen – zu „idealen“ Waffen für einen Enthauptungsschlag auf die Moskauer Führungszentralen. Russland wird, ob berechtigt oder nicht, in seinen Planungen von einem solchen Szenario ausgehen, wodurch Deutschland zu einem zentralen Ziel werden kann. Vorwarnzeiten sind reduziert, der verstärkte Rückgriff auf KI-Systeme könnte erwogen werden – all das erhöht die Gefahr von Fehlwahrnehmungen, die zu „versehentlichen“ Eskalationsspiralen zwischen den Atommächten führen und dabei auch noch Deutschland zu einem bevorzugten Angriffsziel im neuen Raketenschach machen können.

Diese Befürchtung scheint auch eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung zu teilen, weshalb bereits in ersten Umfragen eine Mehrheit der Bevölkerung die Stationierung von Mittelstreckenraketen ablehnte.

Und keines dieser Bedenken wurde von der Bundesregierung aus dem Weg geräumt, bislang hat sie dazu nicht einmal ernsthafte Versuche unternommen. Mehr noch: Die Entscheidung wurde ohne jedwede parlamentarische oder gar öffentliche Debatte im stillen Kämmerlein vorbereitet. Zusätzlich zur Stationierung der US-Waffen soll mit maßgeblicher deutscher Beteiligung auch noch eine eigene europäische „Abstandswaffe“ entwickelt werden – ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg zur vielbeschworenen Kriegstüchtigkeit, auf dem derzeit so gut wie alles andere auf der Strecke bleibt: Zuvorderst die soziale Gerechtigkeit und der Frieden!

Denn die Stationierung von (US)-Mittelstreckenraketen schafft nicht mehr Sicherheit, sondern erhöht die Kriegsgefahr massiv. Aber auch ohne militärische Eskalation ist das bewusste Anheizen eines Rüstungswettlaufs verheerend für die Menschen in den betroffenen Ländern. Enorme Ressourcen werden in die Erforschung und Produktion neuer Waffensysteme gesteckt – Geld, das dringend für den sozial-ökologischen Umbau unserer Gesellschaft sowie für die weltweite Bekämpfung von Armut, Hunger und Krankheiten gebraucht wird. Schon jetzt dient die Ausrichtung auf „Kriegstüchtigkeit“ und Aufrüstung als Begründung, Erwerbslosen das Bürgergeld zu kürzen und längere Arbeitszeiten für Beschäftigte durchzusetzen.

Ein erneutes Wettrüsten wird diese Tendenz weiter verstärken und das gesellschaftliche Klima zugunsten des Militarismus drehen. Echte Sicherheit wird nicht begünstigt durch eine Aufrüstungsspirale und die Militarisierung der Politik und Gesellschaft, sondern im Einsatz für Frieden. Dazu braucht es Diplomatie, Entspannungspolitik und den Einsatz für gegenseitige Abrüstung. Diese Broschüre dient dazu die aktuelle Debatte, ihre Vorgeschichte und die damit einhergehenden Risiken einzuordnen. Sie dient der Aufklärung und ist getragen vom Wunsch mit einer starken Antikriegsbewegung diese gefährlichen Tendenzen zu stoppen.

1. Nuklearrüstung in Zeiten verschärfter Großmachtkonflikte

Die aktuellen Pläne zur Stationierung von US-Mittelstreckensystemen in Deutschland entstanden nicht im luftleeren Raum: Sie sind im Zusammenhang mit den sich seit vielen Jahren verschärfenden westlich-russischen Konflikten und einer damit einhergehenden Intensivierung (nuklearer) Rüstungsanstrengungen zu sehen. Dabei sind es die (nuklearen) Prioritäten der Vereinigten Staaten, denen vorrangig Beachtung geschenkt werden muss, weil sie es sind, die nach wie vor die entsprechenden Strategien der NATO bestimmen. Das Bestreben, die US-Vormachtstellung auch durch die Erlangung (atomarer) Überlegenheit abzusichern, bildet den Rahmen, in den die jüngsten Stationierungspläne eingeordnet werden müssen.

1.1 Rückkehr der Großmachtkonflikte

Unmittelbar nach dem Ende des Kalten Krieges wurden in den USA Anfang der 1990er Jahre intensive Überlegungen angestellt, wie auf die neue Situation zu reagieren sei. Vor diesem Hintergrund gab der damalige US-Verteidigungsminister Dick Cheney ein Papier in Auftrag, das die Ausarbeitung einer künftigen US-Globalstrategie zum Inhalt haben sollte. Das Ergebnis dieser Bemühungen war die „Defence Planning Guidance“ (auch: „No-Rivals-Plan“), die Anfang 1992 das Licht der Öffentlichkeit erblickte. Das Dokument formulierte erstmals ungeschminkt den US-Anspruch, den soeben erlangten Status als alleinige Hegemonialmacht im internationalen System unter allen Umständen gegen jeden erdenklichen Rivalen bewahren zu wollen (siehe Kasten).

US-Strategie der Vorherrschaft

„Unser erstes Ziel ist, den (Wieder-)Aufstieg eines neuen Rivalen zu verhüten, sei es auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion oder anderswo, der eine Bedrohung der Größenordnung darstellt, wie früher die Sowjetunion. [...] Dies erfordert es, dass wir versuchen müssen zu verhüten, dass irgendeine feindliche Macht eine Region dominiert, deren Ressourcen – unter gefestigter Kontrolle – ausreichen würden, eine Weltmachtposition zu schaffen. Zu diesen Regionen gehören Westeuropa, Ostasien, die Gebiete der ehemaligen Sowjetunion und Südwestasien.“ (”Prevent the Reemergence of a New Rival”. The Making of the Cheney Regional Defense Strategy, 1991-1992, [National Security Archive](#), o.J.)

Diese Strategie der Vorherrschaft sollte fortan sowohl die Politik der demokratischen Clinton-Administration (1993-2001) und mehr noch die der Regierung von George W. Bush (2001-2009) prägen, was unter anderem entsprechend konfrontative Politiken gegenüber Russland nach sich zog.² Unter Barack Obama trat zunächst eine gewisse Entspannung ein, doch spätestens mit der damaligen Eskalation in der Ukraine in den Jahren 2013 und 2014 kam es erneut zu einer Verhärtung der Fronten.³ Während der Amtszeit Donald Trumps verschärfte sich der Ton noch einmal deutlich, so hieß es gleich im ersten zentralen Dokument seiner Amtszeit im Dezember 2017: „China und Russland fordern Amerikas Macht, seinen Einfluss und seine Interessen heraus und versuchen Amerikas Sicherheit und Wohlstand zu untergraben. [...] Unsere Aufgabe ist es sicherzustellen, dass die militärische Überlegenheit der USA weiterbesteht.“⁴ In der „Nationalen Verteidigungsstrategie“ im Januar 2018 ließ sich dann nachlesen: „Der langfristige strategische Konkurrenzkampf mit China und Russland ist die wichtigste Priorität für das Verteidigungsministerium.“⁵ Und auch unter Joseph Biden wurde diese Priorität beibehalten – im Oktober 2022 enthielt die „Nationale Sicherheitsstrategie“ unter anderem folgende Passage: „Die Ära nach dem Kalten Krieg ist definitiv vorbei, eine Auseinandersetzung zwischen den Großmächten, was darauf folgt, zieht herauf [...]. Die größten strategischen Herausforderungen für unsere Vorstellungen gehen von Mächten aus, die eine autoritäre Regierung mit einer revisionistischen Außenpolitik verknüpfen. [...] Russland stellt eine unmittelbare Gefahr für das freie und offene internationale System dar, indem es rücksichtslos die grundlegenden Regeln der internationalen Ordnung verletzt, wie sein brutaler Krieg gegen die Ukraine gezeigt hat.“⁶

Für die Regierung von George W. Bush galt Russland noch (neben dem „Krieg gegen den Terror“) als Hauptgegner. Doch bereits unter US-Präsident Barack Obama wurde versucht, eine Schwerpunktverlagerung („pivot“) in Richtung China zu vollziehen, die auch unter den Nachfolgern Trump und Biden ein bestimmendes Element der US-Militärstrategie bleiben sollte. Dennoch verschärften sich auch die Auseinandersetzungen mit Russland weiter: Auf eine Reihe provokanter westlicher Schritte, allen voran die NATO-Osterweiterungen, reagierte Moskau ebenfalls mit äußerst harten Bandagen – beispielsweise in Georgien oder der Ukraine. Diese Entwicklung gipfelte dann in der russischen Entscheidung zum klar zu verurteilenden Krieg gegen die Ukraine seit dem 24. Februar 2022. Seither dreht sich die Eskalationsspirale immer schneller – die Ankündigung vom 10. Juli 2024, US-Mittelstreckensysteme in Deutschland stationieren zu wollen, stellt hier einen vorläufigen Höhepunkt dar.

Auf Kollisionskurs: Westlich-russische Eskalationsspirale

1990 Im Austausch für die NATO-Mitgliedschaft des wiedervereinigten Deutschland wird von zahlreichen westlichen Staatschefs versprochen, keine NATO-Erweiterung nach Osteuropa vorzunehmen.

1994 Mit der „Partnerschaft für den Frieden“ beginnt ein erstes Heranführungsprogramm v.a. für ehemalige Mitglieder des Warschauer Paktes.

1997 Die NATO-Russland-Akte im Tausch für die absehbare erste Osterweiterung enthält die NATO-Zusage, keine substantiellen Truppen dauerhaft in Osteuropa zu stationieren.

1999 NATO-Angriffskrieg gegen Jugoslawien. Umgehung des UN-Sicherheitsrates, eklatanter Völkerrechtsbruch und gewaltsame Spaltung Jugoslawiens.

1999 NATO-Erweiterung I: Polen, Tschechische Republik und Ungarn.

2002 US-Austritt aus dem Raketenabwehrsystemvertrag (ABM).

2003 Beginn der „bunten“ Revolutionen, westliche Unterstützung beim Sturz pro-russischer Machthaber in Georgien (2003), der Ukraine (2004) und Kirgisien (2005).

2004 NATO-Erweiterung II: Bulgarien, Estland, Litauen, Lettland, Rumänien, die Slowakei und Slowenien.

2007 Rede Wladimir Putins bei der Münchner Sicherheitskonferenz, in der er die westliche Expansionspolitik scharf kritisierte.

2008 Die NATO räumt Georgien und Ukraine im April eine Beitrittsperspektive ein. Im August beginnt Georgien mit US-Unterstützung eine Offensive gegen die abtrünnige Republik Süd-Ossetien. Russland schlägt diese militärisch im sog. Georgienkrieg zurück.

2009 NATO-Erweiterung III: Kroatien und Albanien.

2010 Endgültiger Beschluss zum Aufbau einer NATO-Raketenabwehr, die auch offensiv eingesetzt werden kann und daher aus russischer Sicht den INF-Vertrag verletzte. Abschussanlagen in Rumänien und Polen.

2011 NATO-Bombardierung Libyens, extreme Dehnung des UN-Mandats in Richtung eines Regimewechsels.

2014 Eskalation in der Ukraine. NATO-Gipfel in Wales: Verabschiedung des „Readiness Action Plan“ (u.a. Erhöhung und Schaffung neuer Schneller Eingreiftruppen...).

2016 NATO-Gipfel in Warschau: Permanente Stationierung von vier Bataillonen in Osteuropa.

2017 NATO-Erweiterung IV: Montenegro.

2018 NATO-Krisenreaktionsinitiative (4X30): 30 Bataillone; 30 Flugzeugstaffeln; 30 Schiffe, Einsatzbereitschaft in 30 Tagen. Beschluss zur Einrichtung eines NATO-Logistik- (Ulm) und eines NATO-Marinekommandos (Rostock).

2019 US-Aufkündigung des INF-Vertrages. Kurz darauf russische Kündigung bei Angebot eines Stationierungsmoratoriums.

2020 NATO-Erweiterung V: Nordmazedonien.

2021 Aktivierung der „Multi-Domain Task Force“ und des 56. Artilleriekommandos (Sitz Wiesbaden). Deutliche Indizien für die US-Absicht, Mittelstreckenraketen in Europa stationieren zu wollen.

2022 US- und NATO-Ablehnungsschreiben zu drei russischen Kernforderungen: Keine NATO-Osterweiterung; Rückbau der militärischen NATO-Präsenz auf den Stand der NATO-Russland-Akte; keine Stationierung von Mittelstreckenraketen. Nach Ablehnung russischer Angriff auf die Ukraine.

2023 Finnland wird NATO-Mitglied (4. April). Aus- und Aufbau von acht NATO-Basen in Osteuropa, teils mit Brigadestärke (wie z.B. die deutschgeführte in Litauen). Streitkräftenmodell ab 2025: Erhöhung der Truppen in hoher Bereitschaft von 40.000 auf 300.000. Verpflichtung auf Militärausgaben von 2%/BIP als Untergrenze. Russland suspendiert die Beteiligung am New-Start-Vertrag zur Begrenzung strategischer Atomwaffen.

2024 Schweden wird 32. Mitglied der NATO (7. März). Deutsch-amerikanische Erklärung zur Stationierung von Mittelstreckenwaffen ab 2026 (10. Juli).

1.2 Nuklearstrategie: US-Vormachtambitionen

Es können wenig Zweifel daran bestehen, dass die – geheime – NATO-Nuklearstrategie im Wesentlichen den Präferenzen Washingtons entsprechen dürfte. Wer in diesem Zusammenhang im Bündnis den Ton angibt, kommt in den Formulierungen zentraler NATO-Dokumente klar zum Ausdruck. Zuletzt hieß es etwa im aktuellen Strategischen Konzept aus dem Jahr 2022: „Solange es Kernwaffen gibt, wird die NATO ein nukleares Bündnis bleiben. [...] Der grundlegende Zweck der nuklearen Fähigkeit der NATO ist die Wahrung des Friedens, der Vorbeugung von Zwangsmaßnahmen und die Abschreckung von Aggression. [...] Die strategischen nuklearen Kräfte des Bündnisses, insbesondere die der Vereinigten Staaten, sind der oberste Garant für die Sicherheit des Bündnisses. Die unabhängigen strategischen nuklearen Kräfte des Vereinigten Königreichs und Frankreichs nehmen eine eigenständige Abschreckungsrolle wahr und tragen bedeutend zur Sicherheit des Bündnisses insgesamt bei.“⁷

Generell lassen sich in Sachen nuklearer Strategien zwei grundsätzlich verschiedene Ansätze identifizieren: „Eine Denkschule betont die Bedeutung sicherer Zweitschlagfähigkeiten, während sich die andere auf die technische Fähigkeit konzentriert, präemptiv einen entwaffnenden Erstschatz durchführen zu können. Die amerikanische Politik und Zieldoktrin beruhen historisch die meiste Zeit auf der Fähigkeit, zuerst zu schießen und die Atomwaffen des Gegners sowie andere kritische militärische Fähigkeiten zu zerstören.“⁸

Unter den Befürwortern nuklearer Angriffsoptionen plädieren Hardliner teils ganz offen für die Bereitschaft, im Ernstfall einen entwaffnenden Erstschatz durchzuführen. Andere argumentieren, allein die Fähigkeit dazu habe auf den Gegner abschreckende Wirkung und sei deshalb wünschenswert. Eine weitere Spielart sind in diesem Zusammenhang diejenigen, die Angriffsoptionen als moralisch erachten, um im Falle eines Atomkrieges den Schaden für die USA zu minimieren („counterforce“).⁹ In der Praxis machen diese Facetten jedoch kaum einen Unterschied, weil die Gegenseite in allen Fällen die Gefahr ernst nehmen muss, Opfer eines Erstschatzes zu werden. Entsprechend Gegenmaßnahmen führen dann zu Rüstungsspiralen, deren Risiken vor allem durch drei Maßnahmen abgemildert werden können: Einmal der Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen, wodurch Erstschatzstrategien nahezu unmöglich werden; zweitens das Verbot von Raketenabwehrschilden, da sie Erstschatzstrategien begünstigen; und drittens die verbindliche Festlegung von Obergrenzen des strategischen Arsenal, um Rüstungswettläufe zu verhindern.

Nachdem die USA (wie auch die NATO) einen Ersteinsatz von Atomwaffen nie ausgeschlossen haben, waren schon immer berechnete Zweifel angebracht, ob die Nuklearstrategie der USA und der NATO allein auf eine abschreckende Wirkung abzielt.¹⁰ Der zweite Pfeiler der strategischen Stabilität, der

Raketenabwehrvertrag („Anti-Ballistic Missile Treaty“, ABM) aus dem Jahr 1972, stürzte durch die Kündigung der USA im Dezember 2001 ein, die sechs Monate später wirksam wurde. Laut USA und NATO seien die seither verfolgten Pläne zum Aufbau eines Abwehrschildes rein defensiv.¹¹ Schon 2006 erschien allerdings in der renommierten „Foreign Affairs“ ein Artikel, der mit derlei Aussagen aufräumte: „Die Art von Raketenabwehr, die von den USA wahrscheinlich zum Einsatz gebracht werden wird, wäre primär in einem offensiven Kontext sinnvoll – nicht in einem defensiven – als Ergänzung einer amerikanischen Erstschatzfähigkeit, nicht als Schutzschild an sich. Wenn die Vereinigten Staaten einen Nuklearangriff gegen Russland (oder China) führten, bliebe dem angegriffenen Land nur ein kleines Arsenal übrig – wenn überhaupt. Dann wäre sogar ein relativ bescheidenes oder wenig wirksames Raketenabwehrsystem zur Verteidigung gegen Vergeltungsschläge ausreichend, denn der schwer angeschlagene Feind hätte nur noch wenige Sprengköpfe und Ablenkungsattrappen. [...] Washingtons konsistente Weigerung, einen Erstschatz auszuschließen, und die Entwicklung einer begrenzten Fähigkeit zur Raketenabwehr bekommen so eine neue, möglicherweise weit bedrohlichere Bedeutung.“¹²

Der „rationale“ Atomkrieg

„Wenn die atomare Macht der USA dazu dienen soll, den außenpolitischen Zielen der USA zu dienen, dann müssen die Vereinigten Staaten in der Lage sein, rational Atomkrieg zu führen. [...] Die Vereinigten Staaten sollten planen, die Sowjetunion zu besiegen und dies zu einem Preis, der eine Erholung der USA erlauben würde. Washington sollte Kriegsziele festlegen, die letztendlich die Zerstörung der politischen Macht der Sowjets und das Entstehen einer Nachkriegs-Weltordnung, die den westlichen Wertvorstellungen entspricht, in Betracht zu ziehen.“

(Gray, Colin S./Payne, Keith: Victory is possible, Foreign Policy, Nr. 39/1980, deutsch: Sieg ist möglich, Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr. 12/1980)

Was die dritte Säule der strategischen Stabilität angeht, ist es wichtig, dass es hier nicht allein auf die bloße Anzahl der vorhandenen Waffen ankommt, sondern auch auf deren „Qualität“ (Treffergenauigkeit, Durchschlagskraft usw.). Unter George W. Bush war es vor allem der Staatssekretär im Pentagon, Keith Payne, der sich unermüdlich für die „Verbesserung“ des Arsenal einsetzte – eine Person, die stets für die Fähigkeit getrommelt hat, unter „akzeptablen“ Verlusten (weniger als 20 Mio. US-Bürger:innen) einen Atomkrieg führen und gewinnen zu können (siehe Kasten). Schon 2001 kam eine umfangreiche Studie zu dem Ergebnis, die USA stünden kurz vor der Erlangung einer Erstschatzfähigkeit gegenüber Russland, wodurch sie im Falle schwerer Konflikte über ein

US-Mittelstreckenraketen in Deutschland

ungeheures Drohpotential verfügen würden.¹³ Der bereits angesprochene Foreign-Affairs-Artikel von 2006 trug dann den bezeichnenden Titel „Der Aufstieg der USA zur nuklearen Vorherrschaft“ und beschrieb die nuklearen Vormachtambitionen der USA recht ungeschminkt: „Streben die Vereinigten Staaten mit Absicht die nukleare Dominanz an? [...] Die Natur der vorgenommenen Veränderungen bezüglich des Arsenal und der offiziellen Politik und Rhetorik stützen diese Schlussfolgerung. [...] Mit anderen Worten, die gegenwärtigen und künftigen Nuklearstreitkräfte der USA scheinen dafür konzipiert zu sein, einen präemptiven Entwaffnungsschlag gegen Russland oder China zu führen.“¹⁴

Im Jahr 2013 argumentierten dann dieselben beiden Autoren, aufgrund massiver „Verbesserungen“ bei der Durchschlagfähigkeit, der Zielgenauigkeit und der Aufklärung mobiler Ziele seien die USA näher an einer Erstschlagfähigkeit denn je zuvor, ein Befund, den auch andere Experten bestätigen.¹⁵ Unter Barack Obama wurde dann eine weitere „Modernisierung“ (sprich: Aufrüstung) des US-Arsenals beschlossen, die ihresgleichen sucht. Ihr Ziel besteht erneut darin, das Arsenal zielsicherer und durchschlagsfähiger – sprich: einsatzfähiger – zu machen¹⁶, wobei die Kosten dafür immer weiter in die Höhe schießen: Im Jahr 2017 wurden sie vom US-Rechnungshof („Congressional Budget Office“) auf sagenhafte 1.200 Mrd. Dollar geschätzt, eine Zahl, die 2023 dann bereits auf 1.500 Mrd. Dollar bis 2039 geklettert ist.¹⁷

Dass die USA den frühzeitigen Einsatz von Nuklearwaffen ernsthaft in Erwägung ziehen, wurde zum Beispiel mit der im

Juni 2019 an die Öffentlichkeit gelangten Doktrin über den Einsatz von Atomwaffen (Joint Publication 3-72) deutlich.¹⁸ „Der Gedanke dahinter: Man könne einen Atomkrieg steuern, einen Atomwaffeneinsatz begrenzen - letztlich einen Sieg im Atomkrieg erreichen. So haben es auch die Autoren von Trumps ‚Nuclear Posture Review‘ von 2018 vorgesehen und geschrieben. Einer der Autoren ist der damalige Pentagon-Staatssekretär Elbridge Colby. Und der sagte, dass dies für die USA notwendig sei, um Russland und China vor jeglichem

„Unter den Befürwortern nuklearer Angriffsoptionen plädieren Hardliner teils ganz offen für die Bereitschaft, im Ernstfall einen entwaffnenden Erstschlag durchzuführen.“

Krieg gegen die USA oder ihre Verbündeten abzuhalten. Jetzt kommt [es] – ‚die richtige Strategie und die Waffen zu besitzen, um einen begrenzten Nuklearkrieg führen und sich dabei durchsetzen zu können.“¹⁹

Vor diesem Hintergrund wurden auf Joseph Biden einige Hoffnungen gesetzt, der sich vor Amtsantritt noch klar und deutlich dafür aussprach, die USA sollten den Verzicht auf einen Ersteinsatz von Atomwaffen erklären („no-first-use“).²⁰

Atomares Einmaleins

Atomsprengeköpfe USA (Einsatzbereit 1.770; Reserve 1.938; für Abrüstung markiert 1.336; gesamt: 5.044)

Atomsprengeköpfe Russland (Einsatzbereit 1.710; Reserve 2.670; für Abrüstung markiert 1.200; gesamt: 5.580)

Erstschlag/Enthauptungsschlag: Ein Erstschlag setzt (fast) alle gegnerischen Atomwaffen außer Kraft und wehrt ggf. übrig gebliebene mit einem Abwehrschild ab. Die Fähigkeit dazu stellt ein enormes Drohpotenzial dar. Ein Enthauptungsschlag zielt dagegen „nur“ auf die Führungsriege und zentrale Kommunikations-/Führungseinrichtungen.

Strategische vs. taktische Atomwaffen: Strategische Waffen können das Heimatland des Rivalen erreichen. Das sind in der aktuellen Auseinandersetzung jeweils USA und Russland. US-Mittelstreckenwaffen in Europa erreichen

russisches Territorium (=strategisch), russische Mittelstreckenwaffen aber nicht die USA (=taktisch).

Kurz-/Mittel-/Lang-/Interkontinental: Die Einteilungen schwanken etwas, am häufigsten ist: Kurzstrecke: bis 500km; Mittelstrecke: 500km-3.000km; Langstrecke: 3.000km-5.500km; Interkontinental: über 5.500km

Ballistische Rakete vs. Marschflugkörper: Ballistische Raketen haben anders als Marschflugkörper kein Triebwerk und erreichen ihr Ziel ohne eigenen Antrieb in einer ballistischen Kurve. Sie sind damit für Abwehrmaßnahmen einfacher vorzuberechnen als Marschflugkörper, die niedrig und manövrierbar dafür aber meist langsamer fliegen.

Quellen: [Nuclear Notebook](#), [Atomwaffen A-Z](#)

Nukleare Teilhabe

In Europa lagern im Rahmen der sogenannten Nuklearen Teilhabe in fünf europäischen Ländern – Deutschland, Italien, Belgien, die Niederlande und die Türkei – rund 100 US-Atomwaffen. Die Verfügungsgewalt verbleibt dabei aber in Washington: „Die im Rahmen der nuklearen Teilhabe in den nichtnuklearen Staaten gelagerten Waffen bleiben im Frieden stets unter amerikanischer Hoheit. Auch im Kriegsfall bleiben sie dies bis zu ihrer Zündung. Über die nötigen Codes verfügt nur die US-amerikanische Führung; sie unterliegen strengster Geheimhaltung.“^[1]

Aktuell interessieren sich auch weitere Länder für eine Stationierung von US-Atomwaffen, zuvorderst Polen^[2], aber auch die Lagerstätte in Großbritannien (RAF Lakenheath) könnte reaktiviert werden. In Deutschland sind es wohl 10-15 Atomwaffen, die in Büchel (Rheinland-Pfalz) lagern und im Ernstfall von Soldat:innen der Bundeswehr ins Ziel geflogen würden.^[3] Hierfür sind bislang noch die alternativen Tornado-Kampfflugzeuge vorgesehen, deren Wartung aber immer höhere Kosten verursacht. Die Lagerung von US-Atomwaffen in Deutschland war zeitweise quer durchs Parteienspektrum durchaus umstritten. Noch im März 2010 verabschiedete sogar eine klare Mehrheit aus allen im Bundestag vertretenen Fraktionen einen Antrag zum Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland.^[4]

Damit hier nicht gegenteilige Fakten geschaffen wurden, blockierten Gegner:innen vor allem innerhalb der SPD lange die für eine Beibehaltung der Nuklearen Teilhabe essentielle Anschaffung neuer Kampfflugzeuge. Diese Debatte hatte sich aber mit der Regierungserklärung von Olaf Scholz am 27. Februar 2022, drei Tage nach dem russischen Angriff auf die Ukraine, erledigt, in der er ankündig-

te, es würden F-35 Flugzeuge als Tornado-Ersatz beschafft. Im Dezember 2022 bewilligte der Bundestag dann rund 10 Mrd. Euro für 35 F-35, deren Auslieferung ab 2028 beginnen soll.^[5]

Aktuell werden die US-Atomwaffen auf den Stand B61-12 „modernisiert“, mit ersten Auslieferungen scheint wohl bereits begonnen worden zu sein.^[6] Bis dahin waren die US-Waffen zu ungenau und zu wenig durchschlagskräftig, um als strategische Waffen eingesetzt zu werden – das soll sich mit dem neuen Waffentyp ändern. Der Atomwaffenexperte Hans Kristensen vom Nuclear Information Project kritisierte: „Mit den neuen Bomben verwischen die Grenzen zwischen taktischen und strategischen Atomwaffen.“^[7]

Anmerkungen

- [1] Wikipedia: [Nukleare Teilhabe](#).
- [2] Poland's bid to participate in NATO nuclear sharing, IISS, September 2023.
- [3] Kristensen, Hans u.a.: Nuclear weapons sharing, 2023, Bulletin of the Atomic Scientists, 08.11.2023.
- [4] Deutschland muss deutliche Zeichen für eine Welt frei von Atomwaffen setzen, Drucksache 17/1159, 24.03.2010.
- [5] Im Juni 2024 wurde zudem darüber spekuliert, ob weitere acht F-35 für 2,3 Mrd. Euro bestellt werden. Siehe Nachkanzler-Ankündigung zu neuen Eurofightern: Bekommt die Bundeswehr auch noch zusätzliche F-35-Kampffjets? Business Insider, 06.06.2024.
- [6] Eine neue Atomwaffe: Die B61-12 kommt nach Europa, ICAN-Hintergrund, Januar 2023, S. 1.
- [7] Bald neue US-Atomwaffen am Standort Büchel? bundeswehr-journal.de, 22.09.2015.

Doch die in ihn gesetzten Erwartungen wurden schnell enttäuscht: „Viele glaubten, dass Präsident Biden die Atomwaffendoktrin der USA mindestens auf den Obama Linien zurück holen würde, manche plädierten für ein sogenannte Sole-Purpose-Doktrin (Atomwaffen sollen alleine dafür da sein, um einen atomaren Anschlag abzuschrecken). Das ist aber nicht geschehen. In der am 27. Oktober 2022 freigegebene Version des ‚Nuclear Posture Review‘ (NPR) war hingegen diese Aussage: Angesichts neuer Fähigkeiten von ‚Konkurrenten‘ sei der Einsatz von Atomwaffen auch denkbar, wenn diese ‚den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten und Partnern‘ mit konventionellen Mitteln ‚Schäden auf strategischer Ebene zufügen könnten‘. Statt ambitionierter Konzepte für Rüstungskontrolle und Abrüstung stehen im NPR die Sicherstellung und forcierte qualitative Aufrüstung (‚Modernisierung‘) des US-Atomwaffenarsenals, der Trägersystem-Triade sowie des gesamten wissenschaftlich-technischen und industriellen Atomwaffenkomplexes im Vordergrund.“^[21]

Während also eine massive „qualitative“ Nuklearrüstung im Gange ist, werden quantitative Aufwüchse – derzeit noch – durch den letzten großen Rüstungskontrollvertrag zwischen den USA und Russland verhindert. Der aktuelle „Neu-START-Vertrag“ wurde in der Amtszeit Barack Obamas im April 2010 unterzeichnet. Er sah eine Reduzierung der Sprengköpfe von 2.200 auf je 1.550 und die Anzahl der Trägersysteme von 1.600 auf 800 bei einer Laufzeit bis 2020 vor. Während Präsident Trump keinerlei Interesse an einer Verlängerung zeigte, verlängerten Joseph Biden und Wladimir Putin das Abkommen im Februar 2021 um weitere fünf Jahre – die aktuellen Stationierungspläne der US-Mittelstreckensysteme in Deutschland machen aber eine ohnehin schon unwahrscheinliche Verlängerung nun fast zu einem Ding der Unmöglichkeit. Der dritte und letzte Pfeiler strategischer Stabilität wäre damit eingestürzt und einem ungebremstem nuklearen Wettrüsten Tür und Tor geöffnet.

2. INF-Vertrag: Von langer Hand geplante Kündigung

Die nun angekündigte Stationierung der Mittelstreckensysteme wäre früher durch den 1987 unterzeichneten sowjetisch-amerikanischen INF-Vertrag („Intermediate Range Nuclear Forces“, INF) verhindert worden. Er verbot die Herstellung und Stationierung atomarer und konventioneller landgestützter Mittelstreckenwaffen mit einer Reichweite von 500 km bis 5.500 km. Außerdem sah er die verifizierbare Verschrottung der vorhandenen Arsenale vor, was in der Folge auch geschah – eine ganze hochgradig gefährliche Waffengattung wurde dadurch aus der Welt geschafft!

INF: Historischer Vertrag

„Zum ersten Mal in der Geschichte wurde die Sprache der 'Rüstungskontrolle' durch 'Rüstungsreduzierung' ersetzt - in diesem Fall durch die vollständige Abschaffung einer ganzen Klasse von amerikanischen und sowjetischen Atomraketen.“ (Ronald Reagan)

„Möge der 8. Dezember 1987 zu einem Datum werden, das in die Geschichtsbücher eingeht, zu einem Datum, das die Zäsur markiert, die die Ära der wachsenden Gefahr eines Atomkriegs von der Ära der Entmilitarisierung des menschlichen Lebens trennt.“ (Michail Gorbatschow)

Doch am 2. Februar 2019 kündigten die USA den INF-Vertrag, nach einer sechsmonatigen Übergangsphase war das Abkommen Geschichte. Wie selbstverständlich wird dabei in der westlichen Welt bis heute allein Russland die Schuld hierfür in die Schuhe geschoben: Das Land habe den Vertrag durch die Stationierung des Marschflugkörpers 9M729 (NATO-Code-name SSC-8) zuerst gebrochen. Wie üblich hat die westliche Version einige Schönheitsfehler: Erstens beschuldigte Russland seinerseits die USA, Teile des in Osteuropa stationierten Raketenabwehrsystems würden gegen den INF-Vertrag verstoßen; zweitens argumentierte Russland, die Reichweite des Systems liege unter 500km, weshalb keine Vertragsverletzung vorgelegen hätte; und drittens wurden sowohl sofortige Vor-Ort-Inspektionen als auch ein später wiederholt vorgebrachtes russisches Angebot für ein Stationierungsmoratorium vom Westen ausgeschlagen. Zusammengefasst deutet also vieles darauf hin, dass die Kündigung des Vertrages schon lange ins Auge gefasst wurde – gestützt wird dies auch durch die spätestens ab 2017 aufgebauten „Multi-Domain Task Forces“ (MDTF), bei denen Mittelstreckensysteme eine zentrale Rolle spielen.

2.1 Vorwürfe ohne Verifikation

Überraschende Rückendeckung für den seit 2007 erhobenen russischen Vorwurf, Teile der NATO-Raketenabwehr in Osteuropa (Deveselu, Rumänien und Redzikowo, Polen) würden gegen den INF-Vertrag verstoßen, kam ausgerechnet vom damaligen Chef der „Bundesakademie für Sicherheitspolitik“ (BAKS), Karl-Heinz Kamp. Er äußerte sich im Juli 2019 mit den Worten: „Es gibt ja Vorwürfe Russlands, dass die USA in ihren Starterhüllen für das Raketenabwehrsystem ebenfalls Marschflugkörper verbotener Reichweite verschicken könnten. Da sagen die Amerikaner: das geht nicht. Da geht die Software nicht. Das erklärt sich selbst einem Laien, dass man eine Software relativ einfach auswechseln kann.“²²

Die USA (und die NATO) beschuldigten wiederum Russland, der Marschflugkörper 9M729 habe eine Reichweite von 2.500 km und stelle damit einen klaren Verstoß gegen die Bestimmungen des INF-Vertrages dar, was Russland aber vehement abstritt.²³ Allerdings hätten sich sämtliche Bedenken bei von Russland explizit angebotenen Vor-Ort-Besuchen entweder bestätigen oder aus dem Weg räumen lassen, wie etwa Oberst a.D. Wolfgang Richter angab, der unter anderem als ehemaliger Abteilungsleiter beim Zentrum für Verifikationsaufgaben der Bundeswehr wissen dürfte, wovon er spricht: „Das würde zumindest einmal erlauben, das System zu überprüfen, die äußeren Dimensionen zu sehen, und von daher abzuschätzen, handelt es sich um eine Langstreckenwaffe oder nicht. Das Detail, also, wird die Rakete nur eine Reichweite von 480 Kilometern haben oder 520, dazu müsste man dann mehr wissen, beispielsweise das Masseverhältnis zwischen Gefechtskopf und Tank. Aber die unterstellte Abweichung ist eine sehr große, das könnte man alles vor Ort feststellen.“²⁴

Das Verhalten der US-Regierung untermauerte wiederum Russlands Verdacht, die USA seien regelrecht darauf erpicht, den Vertrag zu versenken – zumal es durchaus unüblich ist, einen Vertrag bei einem strittigen Fall sofort zu kündigen.²⁵ Dies wurde zusätzlich dadurch erhärtet, dass Russland den INF-Vertrag als Reaktion im März 2019 zwar ebenfalls kündigte, Präsident Wladimir Putin aber gleichzeitig mehr als deutlich erklärte, Moskau werde erst in eine Rüstungsspirale im Bereich der Mittelstreckenwaffen einsteigen, sollte die NATO den Anfang damit machen: „Russland wird weder Mittelstreckenraketen [...] in Europa noch irgendwo sonst stationieren, solange keine dementsprechenden US-Waffen in den jeweiligen Regionen der Welt stationiert werden.“²⁶ Für den russischen Vorschlag eines Stationierungsmoratoriums hatte

NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg allerdings nur eine knappe Antwort übrig, mit der dieser mögliche Ausweg versperrt wurde: „Der russische Vorschlag eines Moratoriums entbehrt jedweder Glaubwürdigkeit.“²⁷

2.2 MDTF: Aufrüstung aus der Schublade

Vieles spricht dafür, dass die USA vor allem auch mit Blick auf China ein Ende des INF-Vertrages angestrebt haben. China hatte schon länger damit begonnen mit Mittelstreckenwaffen aufzurüsten, ohne dabei an vertragliche Restriktionen gebunden zu sein. Und tatsächlich, nur einen Tag nachdem der INF-Vertrag endgültig ins Aus befördert wurde, meldete die FAZ: „Die Vereinigten Staaten streben die baldige Stationierung neuer konventioneller Mittelstreckenraketen in Asien an, um dem zunehmenden militärischen Einfluss Chinas in der Region zu begegnen. Die amerikanische Regierung wolle dies ‚so schnell wie möglich‘ realisieren, wenn möglich innerhalb von Monaten, sagte der neue amerikanische Verteidigungsminister Mark Esper am Samstag im Flugzeug auf dem Weg nach Sydney. Washington war am [2. August 2019] formell aus dem INF-Abrüstungsvertrag über nukleare Mittelstreckensysteme ausgeschieden.“²⁸

Auch für Europa wurde schnell über mögliche Stationierungen spekuliert – schon damals wurden aber wohl „nur“ konventionelle Systeme ins Auge gefasst. Man habe „nicht die Absicht“ atomare Mittelstreckenwaffen in Europa zu stationieren, wurde der stellvertretende US-Unterstaatssekretär David Trachtenberg bereits im Februar 2019 zitiert: „Was wir geplant haben und was wir tun ist [...] die Erforschung und Entwicklung konventioneller bewaffneter Systeme mit einer Reichweite, die gegenwärtig vom (INF-)Vertrag verboten ist.“²⁹

Diese Vorhaben hängen elementar mit dem Konzept der Multi-Domain Task Forces zusammen: Direkt aus der Nationalen Verteidigungsstrategie abgeleitet, wurde im Dezember 2018 ein neues Einsatzkonzept mit dem Dokument „The U.S. Army in Multi-Domain Operations 2028“ eingeführt.³⁰ Es ist explizit als Antwort auf die sich verschärfenden Großmachtkonflikte mit dem Ziel gedacht, den USA eine militärische Dominanz über seine erklärten Gegner zu verschaffen. Der Wissenschaftliche Dienst des US-Kongresses schrieb dazu: „Im Dezember 2018 führte die Armee ihr operatives Konzept der Mehrebenen-Operationen (MDOs) ein. Laut der Armee wurden MDOs als Antwort auf die Nationale Verteidigungsstrategie aus dem Jahr 2018 entwickelt, die den bisherigen sicherheitspolitischen Fokus der USA von der weltweiten Bekämpfung gewalttätiger Extremisten hin zur Konfrontation mit revisionistischen Mächten verschob – vor allem mit Russland und China.“³¹

Auch wenn insgesamt viel Aufhebens um die MDOs gemacht wird, im Prinzip läuft das Konzept recht simpel darauf hinaus,

dass eine optimale Schlagkraft dann entfaltet werden kann, wenn teilstreitkräfteübergreifend alle Fähigkeiten – Land, Luft, Maritim, Cyber und Weltraum – vernetzt und mit hohem Tempo zum Einsatz gebracht werden können. Dementsprechend sollen auch vernetzte Einheiten – Multi-Domain Task Forces – aufgestellt werden, die jeweils einem der US-Regionalkommandos zugeordnet und im Detail auf den dortigen „Bedarf“ zugeschnitten werden sollen.³²

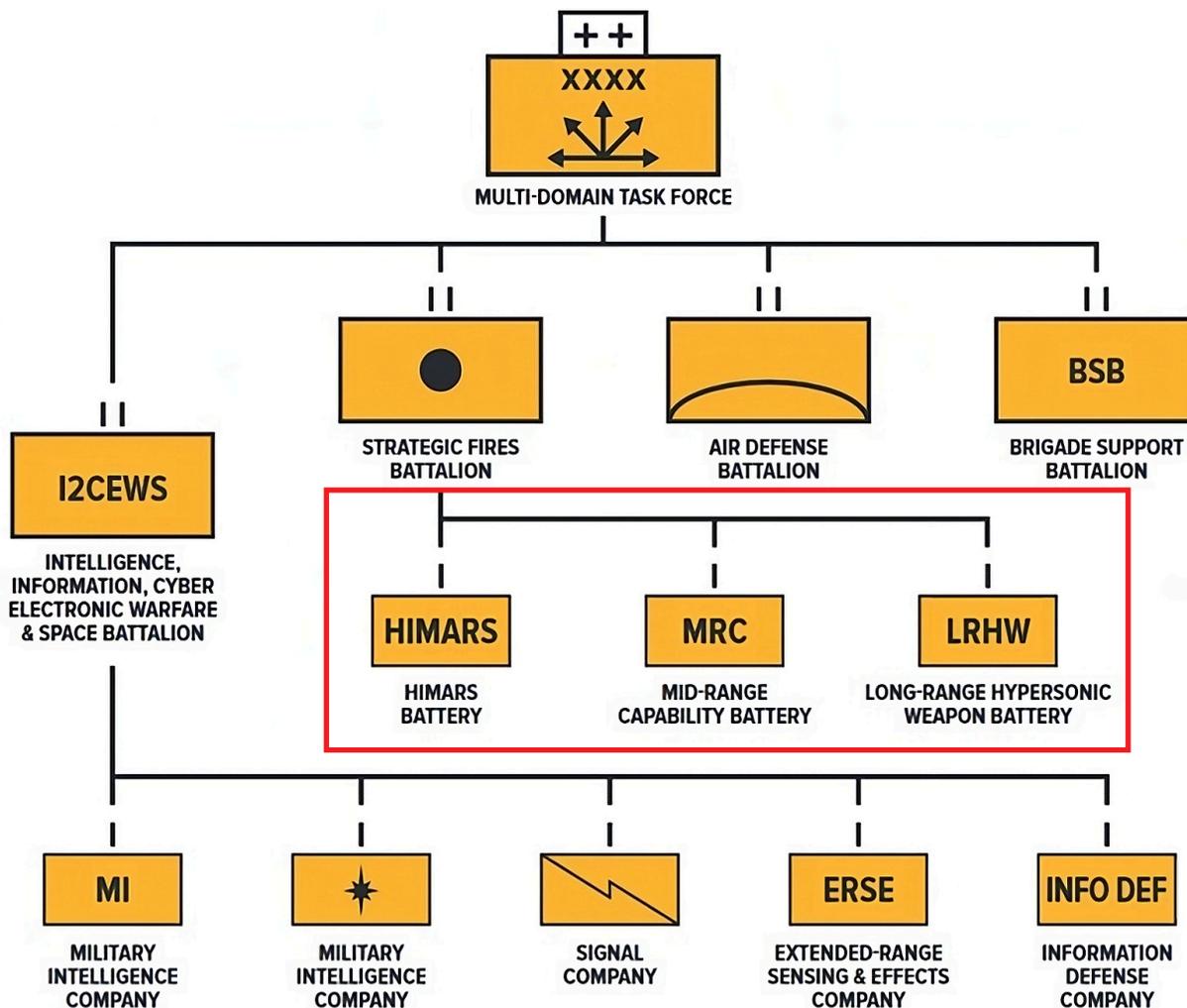
Ein erster MDTF-Testverband wurde bereits 2017 aktiviert, von den insgesamt fünf aktuell geplanten Einheiten sind zwei für den Indo-Pazifik vorgesehen, eine für die Arktis, eine für globale Interventionseinsätze und eine für Europa.³³ Die Aktivierungen sind entweder für die kommenden Jahre geplant oder – wie im Falle der „deutschen MDTF“ – bereits erfolgt. Diese neuen Einheiten setzen ganz wesentlich auf „Abstandswaffen“ („Long Range Fires“, LRF) und wie spätestens aus einem Schaubild der US-Armee vom März 2021 eindeutig

„Im September 2021 wurde die in der Wiesbadener Clay-Kaserne beheimatete europäische MDTF offiziell aktiviert.“

hervorgeht, gehörten dazu schon frühzeitig Mittelstreckensysteme, die nun in Deutschland aufgestellt werden sollen (siehe Schaubild).³⁴

Im September 2021 wurde die in der Wiesbadener Clay-Kaserne beheimatete europäische MDTF offiziell aktiviert. Dort ist auch der Sitz des Hauptquartiers des US-Heeres in Europa und Afrika („United States Army Europe and Africa“, USA-REUR-AF), das wiederum dem European Command (EUCOM) in Stuttgart-Vaihingen untersteht. Konsequenterweise wurden auch die beiden Einheiten wieder reaktiviert, die bereits bei der „Nachrüstung“ in den 1980ern wesentlich für die Pershing-II zuständig waren, dann aber nach deren Verschrottung außer Dienst gestellt wurden. Die Zielplanung und Koordination fällt in den Verantwortungsbereich des 56. Artilleriekommandos, das am 8. November 2021 im Wiesbadener Stadtteil Mainz-Kastel erneut in Dienst gestellt wurde. Es fungiert als „ein Hauptquartier, das im Kriegsfall den Einsatz von Raketen unterschiedlicher Reichweite zwischen den Teilstreitkräften der USA sowie zwischen den Nato-Verbündeten koordinieren würde.“³⁵ Bereits 2018 zogen die Raketenkanoniere der 41. Feld-Artillerie-Brigade wie schon in den 1980ern wieder in Grafenwöhr (Bayern) ein.³⁶

US-Mittelstreckenraketen in Deutschland



Quelle: Chief of Staff Paper #1 Army Multi-Domain Transformation Ready to Win in Competition and Conflict, March 16, 2021, p. 12 nach The Army's Multi-Domain Task Force (MDTF), Congressional Research Service, Updated April 19, 2024. Rot eigene Hervorhebung die der MDTF unterstellten Kurz- und Mittelstreckensysteme.

2.3 „Niemand hat die Absicht...“

Schon unmittelbar vor und nach der US-Kündigung des INF-Vertrages wurden Rufe nach einer Stationierung konventioneller Mittelstreckenwaffen in Deutschland vernehmlich lauter (siehe Kasten). Obwohl die Vermutung mehr als nahe lag³⁷, war es eine ganze Zeit lang – zumindest gemäß den offiziellen Verlautbarungen – keineswegs ausgemacht, dass dies auch geschehen würde. Noch im Dezember 2023 sollen die US-Abgeordneten Charles Schumer und Elise Stefanik angegeben haben, die Kurz- und Mittelstreckensysteme der europäischen MDTF würden in den USA (Fort Drum, NY) stationiert bleiben – um dann mutmaßlich erst bei akutem „Bedarf“ verlegt zu werden.³⁸

Dementsprechend stritten die Regierungen der USA und Deutschlands lange vehement ab, dass eine Stationierung von Mittelstreckenwaffen vor der Tür stehe. In einer Antwort der Hessischen Landesregierung vom 25. Februar 2022 wurde sogar nicht nur wie in einer vorherigen Antwort der Bun-

desregierung abgestritten, dass es aktuell derartige Pläne gäbe, sondern auch vehement verneint, dass dies künftig der Fall sein könnte: „Der Bundesregierung ist keine Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten zur Stationierung hypersonischer Mittelstreckenraketen im Sinne der Fragestellung bekannt. Der Hessischen Landesregierung ist keine Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten zur Stationierung von Hyperschall-Mittelstreckenraketen oder anderen Waffen der Raketen-Fernartillerie im Sinne der Fragestellung bekannt. Insoweit wird auch auf die gleichlautende Antwort des Auswärtigen Amtes vom 23. Dezember 2021 auf die schriftliche Frage des Abgeordneten Ali Al-Dailami (Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag) (Bundestagsdrucksache 20/311) zu möglichen Raketenplänen der U.S. Regierung in Wiesbaden verwiesen. Das BMVg sowie USA-REUR-AF lassen ebenfalls auf Nachfrage der Hessischen Landesregierung verlautbaren, dass eine Stationierung von Waffensystemen jeglicher Art unter dem 56. Artilleriekommando in Mainz-Kastel weder gegenwärtig der Fall noch zukünftig in Planung ist.“³⁹

Die Stunde der neuen und alten Kalten Krieger

Während zum Beispiel der damalige Außenminister Heiko Maas – wenn auch mit reichlich wenig Elan – eine Wiederaufnahme von Gesprächen und eine Rückkehr zur Rüstungskontrolle anmahnte, sahen viele alte und neue Kalte Krieger mit der Kündigung des INF-Vertrages im Februar 2019 die Stunde für die Stationierung von Mittelstreckensystemen in Deutschland gekommen:

„Das größte Problem an der Diplomatie von Heiko Maas liegt darin, dass er eine Option kategorisch ausschließt: auf den Bruch des Abkommens mit der Stationierung von Mittelstreckenraketen zu antworten. Ohne diese Drohung gibt es für Moskau null Anreize, in den Vertrag zurückzukehren.“ (Carlo Masala, Professor der Bundeswehruniversität in München, [Süddeutsche Zeitung](#), 01.02.2019)

„Das Bündnis sollte im konventionellen Bereich reagieren. Das bedeutet einerseits, es durch bessere Luftabwehr zu ermöglichen, die russischen Raketen zu neutralisieren.

Das wird nicht immer klappen, denn die 9M729-Marschflugkörper sind schwer zu lokalisieren. Andererseits braucht es wohl eine Offensivkomponente: also eine Rakete, die russische Kommandozentralen treffen kann.“ (Christian Mölling (damals Rüstungsexperte der „Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik“ (DGAP), [Süddeutsche Zeitung](#), 02.08.2019)

„Generell muss gelten: Alle zielführenden Optionen müssen ergebnisoffen analysiert und die optimale dann ausgewählt werden, keine darf aus kurzfristigen oder opportunistischen Gründen vorschnell zur Seite gelegt werden. [...] Auch die Entwicklung landgestützter nuklearer Mittelstreckenwaffen sollte man nicht von vornherein ausschließen.“ (Heinrich Brauß (Generalleutnant a.D.) / Joachim Krause (damals Leiter des „Instituts für Sicherheitspolitik“ an der Universität Kiel): Was will Russland mit den vielen Mittelstreckenwaffen? in: [Sirius – Zeitschrift für Strategische Analysen](#) , Mai 2019)



Indienststellung der "Multi Domain Task Force" in Wiesbaden am 16. September 2021.

3. Anatomie hochriskanter Systeme



Typhon Medium Range Capability (MRC) Raketensystem beim Abschuss der Standard Missile 6 (SM-6) Multirole Naval Missile und Tomahawk Cruise Missile.

Niemand hatte also die Absicht Mittelstreckensysteme zu stationieren – bis sie dann ankündigten, dies doch tun zu wollen. Auf die Frage von Dietmar Bartsch, wann denn Gespräche über eine Stationierung aufgenommen wurden, erhielt der Linken-Bundestagsabgeordnete von der Bundesregierung im Juli 2024 die lapidare Antwort: „Zu den Details vertraulicher Gespräche äußert sich die Bundesregierung grundsätzlich nicht.“⁴⁰

Wie bereits erwähnt, gab es bereits vor Jahren deutliche Indizien, dass eine Stationierung von Mittelstreckenwaffen in Deutschland in Erwägung gezogen werden könnte. Da aber bis zu diesem Zeitpunkt faktisch nichts über konkrete Absichten oder auch nur Gespräche in diese Richtung bekannt war, kam die diesbezügliche Ankündigung für viele Beobachter:innen sehr überraschend. Auch die ARD-Korrespondentin Helga Schmidt zeigte sich in ihrem Kommentar auffällig perplex: „Damit hatte niemand hier beim [NATO-]Gipfel in Washington gerechnet, dass die USA wieder Marschflugkörper in Deutsch-

land stationieren. Da ist die Rede vom Typ Tomahawk und das besondere an diesen Waffen ist, dass sie im Tiefflug weit ins gegnerische Gebiet eindringen können, also das würde bedeuten, dass in Deutschland wieder Waffen stationiert sind, die bis nach Russland reichen. Das ist lange her, dass es das gab.“⁴¹

3.1 Fait accompli

Am 10. Juli 2024 verbreiteten die USA und Deutschland eine gemeinsame Erklärung, in der die Stationierung von US-Mittelstreckensystemen angekündigt wurde. In der deutschen Fassung liest sich das so: „Die Vereinigten Staaten von Amerika werden, beginnend 2026, als Teil der Planung zu deren künftiger dauerhafter Stationierung, zeitweilig weitreichende Waffensysteme ihrer Multi-Domain Task Force in Deutschland stationieren. Diese konventionellen Einheiten werden bei voller Entwicklung SM-6, Tomahawks und derzeit in Entwicklung befindliche hypersonische Waffen umfassen. Diese werden über deutlich größere Reichweite als die derzeitigen landge-

stützten Systeme in Europa verfügen. Die Beübung dieser fortgeschrittenen Fähigkeiten verdeutlichen die Verpflichtung der Vereinigten Staaten von Amerika zur NATO sowie ihren Beitrag zur integrierten europäischen Abschreckung“⁴²

Viel mehr als diese knappe Erklärung war zunächst einmal nicht zu vernehmen, was für eine Entscheidung von derartiger Tragweite – milde formuliert – doch sehr dürftig ist: „Die Erklärung verweist darauf, dass die neuen Fähigkeiten eine signifikant höhere Reichweite haben werden als die gegenwärtig verfügbaren landgestützten Raketensysteme der NATO in Europa. Sie erläutert jedoch nicht ihren konzeptionellen Zweck, also die Bedrohung, der begegnet werden soll, die geplante Zahl der Raketen oder die Implikationen, die sich aus ihrer Reichweite ergeben. Die bisher verfügbaren Fähigkeiten der NATO in Europa, aus der sich Fähigkeitslücken ableiten, werden nicht bewertet.“⁴³

Erst knapp zehn Tage später schoben die Parlamentarischen Staatssekretäre Siemtje Möller (Verteidigung) und Tobias Lindner (Auswärtiges Amt) in einem Schreiben an den Außen- und Verteidigungsausschuss des Bundestages eine Begründung nach. Der war aber auch nicht viel mehr zu entnehmen, als dass „genaue Zahlen, Zusammensetzungen und Stationierungsorte“ zum jetzigen Zeitpunkt „noch in der Planung“ seien und es generell um eine „Stärkung der Abschreckung“ gegenüber Russland gehe.⁴⁴ Von verschiedenen Seiten geäußerte unterschiedliche Bedenken wurden darin faktisch nicht adressiert (siehe unten).

3.2 Die drei Systeme: SM-6, Tomahawk, Dark Eagle

Ebenfalls Teil der Standard-MDTF scheint das Raketen-Abeschussystem HIMARS („High Mobility Artillery Rocket System“) zu sein, für das sich aktuell eine Boden-Boden-Rakete (Precision Strike Missile, PrSM) mit einer Reichweite über 500 km in Entwicklung befindet, die ab 2025 in Serienproduktion gehen soll.⁴⁵ Von einer Stationierung dieses Systems ist aber in der deutsch-amerikanischen Erklärung vom 10. Juli 2024 keine Rede, sondern „nur“ von folgenden Waffentypen:

1.) Standard Missile 6 (SM-6): Die SM-6 ist eigentlich eine ballistische Flugabwehrrakete mit – relativ – kurzer Reichweite von 370 km und einer Bodenangriffsfähigkeit von 460 km.⁴⁶ Allerdings ist davon auszugehen, dass in Deutschland die in Entwicklung befindliche Variante 1B stationiert werden dürfte, die deutlich weiter und schneller fliegt: „Dass dieser Waffentyp für die Stationierung in Deutschland vorgesehen ist, erstaunt auf den ersten Blick. Denn die von der amerikanischen Navy verwendete Version fliegt weniger als 500 Kilometer weit; es handelt sich somit nicht um eine Mittelstreckenrakete. Doch offenbar ist eine neue Version mit einer Reichweite von rund 1.600 Kilometern bald einsatzfähig. Diese Version soll zudem Hyperschallgeschwindigkeit erreichen, also schneller als 6.200 Kilometer pro Stunde fliegen.“⁴⁷

2.) Tomahawk: Der Tomahawk ist ein Marschflugkörper, der relativ langsam (900 km/h), aber dafür extrem tief und hochgradig manövrierbar fliegt. In seiner älteren Version hat er eine Reichweite von bis zu 2.500 km, neuere Modelle bringen es „nur“ auf rund 1.700 km.⁴⁸ Bei vergleichsweise günstigen Kosten zwischen 500.000 und zwei Millionen Dollar pro Stück weist der Tomahawk als Marschflugkörper im Gegensatz zu meist un gelenkten und damit für Abwehrsysteme besser vorherzuberechnenden Raketen sehr spezielle Eigenschaften auf: „Marschflugkörper hingegen ähneln eher kleinen Flugzeugen. Sie sind zumeist mit kleinen Tragflächen und Lenklappen ausgestattet, mit denen sie ihre Flugbahn verändern können. Manche Systeme sind auch in der Lage, Gelände zu erkennen und die Flugbahn anzupassen. Sie sind in der Lage, viel tiefer zu fliegen und sind oft mit Triebwerken ausgestattet, die deutlich weniger Treibstoff benötigen. Dadurch sind sie oftmals aber auch deutlich langsamer als Raketen.“⁴⁹

3.) Hyperschallrakete („Dark Eagle“): Sie ist gewissermaßen das „Kronjuwel“ unter den geplanten Systemen: größte Reichweite (2.700 - 3.000 km), größte Geschwindigkeit (Mach 17 = ~21.000 km/h), größter Preis (40 Mio. Dollar/Stück⁵⁰) und aus russischer Sicht auch die größte Bedrohung. Spätestens im März 2019 wurde ihre Entwicklung ursprünglich bis September 2023 beauftragt.⁵¹ Dieser überaus ambitionierte Zeitplan – normalerweise wird mit einer Entwicklungszeit von mindestens zehn Jahren gerechnet – wurde zwar nicht ganz eingehalten, im Juni 2024 wurde aber ein Test „erfolgreich“ absolviert, sodass von einer Stationierungsfähigkeit ab 2025 ausgegangen wird.⁵²

Joint Statement from United States and Germany on Long-Range Fires Deployment in Germany, July 10, 2024

Following discussions ahead of the NATO Summit, the governments of the United States and Germany released the following joint statement:

“The United States will begin episodic deployments of the long-range fires capabilities of its Multi-Domain Task Force in Germany in 2026, as part of planning for enduring stationing of these capabilities in the future. When fully developed, these conventional long-range fires units will include SM-6, Tomahawk, and developmental hypersonic weapons, which have significantly longer range than current land-based fires in Europe. Exercising these advanced capabilities will demonstrate the United States’ commitment to NATO and its contributions to European integrated deterrence.”

(Quelle: Deutsch-amerikanische Erklärung vom 10. Juli 2024 im englischen Original)

3.3 Was, wieviel, wo?

Immer wieder wird in der Debatte vor einer potenziellen atomaren Bewaffnung der geplanten Systeme gewarnt.⁵³ Ungeachtet dessen, ob man den Aussagen Berlins und Washingtons Glauben schenkt, es sollten ausschließlich konventionelle Systeme stationiert werden, ist eine Nuklearbewaffnung zumindest aktuell nicht absehbar - zumal Anzeichen dafür wohl auch schon relativ frühzeitig erkennbar wären. Diese Auffassung teilt zum Beispiel auch Hans Kristensen, einer der führenden Experten in diesem Bereich, der gewiss nicht im Verdacht steht, der westlichen Nuklearpolitik besonders wohlgesonnen gegenüberzustehen: „Die Version, die früher nuklearfähig war (Block II, TLAM-N), wurde außer Dienst gestellt und ist nicht mehr im Arsenal“, erklärt er. Die nuklearen Gefechtsköpfe vom Typ W80-0 seien 2010 außer Dienst gestellt und 2012 zerstört worden. Kristensen betont auch, dass es keine Pläne gibt, nukleare Gefechtsköpfe für die Waffen zu entwickeln, die jetzt nach Deutschland sollen.“⁵⁴

Über die Anzahl der geplanten Waffen lassen sich aktuell lediglich begründete Spekulationen anstellen. Insgesamt ist – zunächst einmal zumindest – von einer relativ kleinen Anzahl auszugehen. Wolfgang Richter geht von 16 bis 24 Dark Eagle sowie 32 bis 48 SM-6 oder Tomahawk aus, insgesamt wäre es also möglich, 48-72 Schüsse ohne nachzuladen abzufeu-

ern.⁵⁵ Auch wenn sich diese Zahlen vergleichsweise überschaubar anhören, sind ihre potenziellen Auswirkungen fatal – zumal ja außerdem nicht einmal gesagt ist, dass künftig nicht noch weiter nachgelegt wird.

Auch die Antwort auf die Frage, wo die Waffen schlussendlich stationiert werden, blieb die Bundesregierung bislang schuldig. Der wahrscheinlichste Stationierungsort dürfte Grafenwöhr sein, wo mit der 41. Feld-Artillerie-Brigade die entsprechenden Raketenkanoniere bereits vor Ort sind. Außerdem wäre dort – im Gegensatz zu Wiesbaden oder Stuttgart – genug Platz und Übungsfläche vorhanden und die relativ zu anderen möglichen Standorten weit östliche Lage spricht ebenfalls für diesen Ort.⁵⁶

Von dort aus wären alle drei Systeme in der Lage, Ziele tief im russischen Raum zu treffen und sie könnten sogar noch näher in Richtung des Gegners verfrachtet werden. Denn SM-6 und Tomahawk bilden zusammen die „Mid Range Capability“ (MRC) der MDTF, sie werden von einem – verlegbaren – Typhon-Startsystem abgeschossen. Auch die Dark Eagle ist mobil, was von Stationierungsbefürwortern als großes Plus gesehen wird: „Weitere Vorteile gegenüber luft- und seegestützten Abstandswaffen sind geringere Kosten und die Mobilität der bodengestützten Systeme. Sie werden von straßenmobilen Abschussrampen gestartet, die mit C-17A-Transportflugzeugen rasch verlegbar sind.“⁵⁷



U.S. ARMY

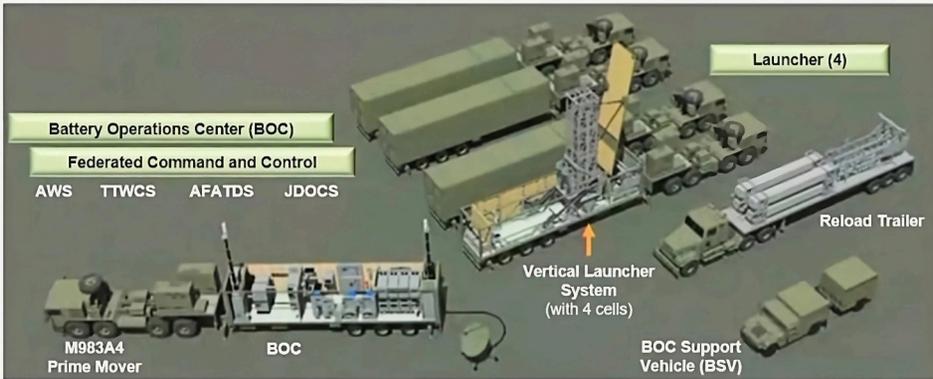
“Typhon”: What We Are Delivering

WE DELIVER TO SOLDIERS



Mid-Range Capability (MRC)

Mission: Deliver an initial prototype MRC NLT 4QFY23 at the Battery Level as part of the Long Range Fires Battalion in support of Multi-Domain Operations





SM-6

Future Capability
Tomahawk
SM-6



Tomahawk

Transition Team

The Embedded Transition Team plans, programs, and synchronizes all activities associated with the development and sustainment of the MRC Program of Record (PoR)

4. Angriffswaffen zur Verteidigung?

Allenthalben wird sich sichtlich darum bemüht, den rein defensiven Charakter der geplanten Stationierungen hervorzuheben. So beeilte sich beispielsweise das SPD-Präsidium in seiner Erklärung, weshalb es die Pläne begrüße, dies mit der Feststellung zu verknüpfen: „Diese Stationierung ist keine konfrontative Aufrüstung, sondern eine Stärkung der Verteidigung.“⁵⁸ Allerdings sind derlei Verlautbarungen wenig glaubhaft: Es spricht alles dafür, dass die Waffen für potentielle Offensivschläge tief im russischen Raum gedacht sind, weshalb Russland umgehend Gegenmaßnahmen mit weitreichenden Konsequenzen ergriffen hat.

4.1 Schließung einer Fähigkeitslücke?

Wie bereits erwähnt, die ursprüngliche deutsch-amerikanische Erklärung vom 10. Juli 2024 enthielt keinerlei Begründung, weshalb die Stationierung dieser Waffensysteme erforderlich sei. Das neun Tage später nachgeschobene Schreiben der Staatssekretäre Siemtje Möller (Verteidigung) und Tobias Lindner (Auswärtiges Amt) an den Außen- und Verteidigungsausschuss des Bundestages sprach vom „Ziel der Stärkung der Abschreckung und Verteidigung in Reaktion auf die von Russland ausgehende Bedrohung“, denn Russland habe massiv im „Bereich weitreichender Raketen und Marschflugkörper aufgerüstet.“⁵⁹ Angesichts der russischen Aufrüstung sei eine „durchaus ernst zu nehmende Fähigkeitslücke in Europa“ entstanden, die geschlossen werden müsse, lautete die unter anderem von Verteidigungsminister Boris Pistorius bemühte Begründung, die seither landauf landab weitgehend unkritisch wiederholt wird.⁶⁰

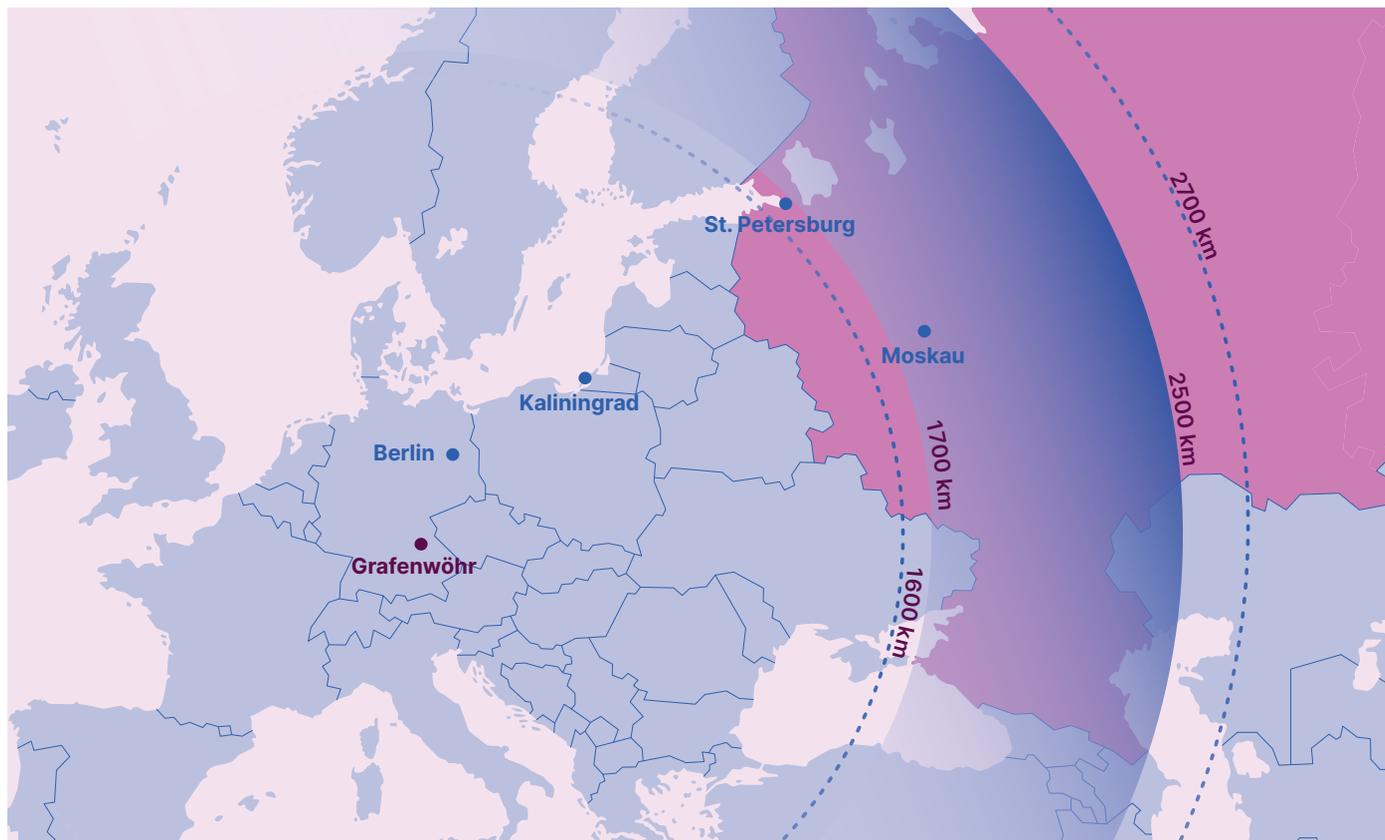
Eine massive russische Aufrüstung im Bereich landgestützter Mittelstreckensysteme war allerdings nicht erkennbar. Soweit ersichtlich kam es zu keinen umfangreichen weiteren Stationierungen von Marschflugkörpern des Typs Novator 9M729, deren umstrittene Reichweite ja als Begründung für die Kündigung des INF-Vertrages herhalten musste.⁶¹ Aus russischer Sicht hat sich das Land deshalb an das angebotene INF-Moratorium gehalten – ob dies tatsächlich der Fall war, darf natürlich bezweifelt werden, durch die westliche Weigerung das Angebot für Vor-Ort-Inspektionen anzunehmen, lässt sich dies abschließend schlichtweg nicht zweifelsfrei beurteilen.

Doch selbst wenn man die fragwürdige Annahme von einer westlichen Unterlegenheit im Bereich landgestützter Systeme teilen würde, ergibt sich daraus dennoch keine Fähigkeitslücke im Mittelstreckenbereich. Denn diverse NATO-Staaten verfügen über eine große Anzahl see- (SLCM) und luftgestützter (ALCM) Kurz- und Mittelstreckenwaffen, wodurch die NATO insgesamt in diesem Bereich weiter überlegen ist: „So wie Iskander-Raketen bei St. Petersburg, Pskov und in Kaliningrad Ziele in den baltischen Staaten, Finnland, Polen und Deutschland bedrohen können, können umgekehrt Kampfflugzeuge mit ALCM aus west-, mittel- und nordeuropäischen Staaten auch Ziele in Kaliningrad, St. Petersburg oder Murmansk angreifen. Generell sind die Luft- und Seestreitkräfte der NATO denen Russlands qualitativ und quantitativ deutlich überlegen.“⁶² Dies ist eines der Argumente, weshalb zum Beispiel auch SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich die Stationierungspläne ablehnt: „Ich will die Bedrohung durch Russland überhaupt nicht ignorieren. Gleichwohl verfügt die Nato auch ohne die neuen Systeme über eine umfassende, abgestufte Abschreckungsfähigkeit.“⁶³

„Es spricht alles dafür, dass die Waffen für potentielle Offensivschläge tief im russischen Raum gedacht sind, weshalb Russland aller Wahrscheinlichkeit nach Gegenmaßnahmen mit weitreichenden Konsequenzen ergreifen wird.“

Und selbst wenn hier eine russische Überlegenheit existieren würde, stellt sich die entscheidende Frage, weshalb hierauf mit einem Aufwuchs landgestützter Systeme und nicht mit weitaus unproblematischeren zusätzlichen see- und luftbasierten Raketen und Marschflugkörpern reagiert wird. Generell ist die Stationierungsbegründung damit wenig überzeugend. Im Linken-Antrag „Keine Stationierung von Mittelstreckenraketen in Deutschland“ vom 16. August 2024 wurde deshalb unter anderem kritisiert: „Die Behauptung einer so genannten Fähigkeitslücke als Begründung für eine Stationierung von US-Mittelstreckenwaffen ist nicht nachvollziehbar.“

US-Mittelstreckenraketen in Deutschland



Reichweiten von SM-6-Raketen (1.600km), Tomahawk-Marschflugkörpern (1700km-2.500km) und Dark-Eagle-Hyperschallraketen (2.700km) vom mutmaßlichen Stationierungsort Grafenwöhr.

Die Stationierung von Mittelstreckenwaffen würde das strategische Gleichgewicht zwischen den USA und Russland nachhaltig verändern.⁶⁴ Dieselbe Ansicht vertritt auch Oberst a.D. Wolfgang Richter: „Die Annahme, dass letztendlich tatsächlich eine Fähigkeitslücke entsteht, weil die NATO in Europa russische Ziele nur mit SLCM und ALCM und nicht auch mit weitreichenden landgestützten Systemen unter Bedrohung halten kann, überzeugt nicht.“⁶⁵

4.2 Strategische Angriffswaffen

Im Gegensatz zu see- und luftgestützten Fähigkeiten können landgestützte Systeme die strategische Balance durch ihre Fähigkeit zu Überraschungsangriffen gravierend verändern. In den überaus heiklen Fragen der strategischen Balance sind es die USA und Russland, die weiter entscheidend sind – strategische Waffen sind in diesem Zusammenhang Waffen, die im Land des jeweiligen Gegners einschlagen können. Und genau dies wäre im Gegensatz zu den russischen Systemen im Falle von US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland der Fall: „Langfristig könnte die Stationierung von konventionellen US-Abstandswaffen in Europa auch das nukleare Gleichgewicht zwischen den USA und Russland beeinflussen. Denn für Moskau sind diese immer auch strategische Waffen, da sie grundsätzlich in der Lage wären, Elemente der eigenen Nuklearstreitkräfte zu zerstören, etwa Radaranlagen und Kommunikationseinrichtungen. Umgekehrt gilt das, zumindest für die USA, nicht.“⁶⁶

Daran anschließend stellt sich dann aber die weitere Frage, wo das spezielle Problem von Landsystemen liegt, wenn doch bereits in großer Zahl luft- und seegestützte Waffen in der NATO existieren? Dazu der Kritiker Wolfgang Richter: „Zwar konnte die U.S. Navy auch bisher schon von europäischen Randmeeren aus seegestützte U.S. Tomahawk über bis zu 2.500 km Entfernung einsetzen; und die erwähnten ALCM der Briten, Franzosen, Deutschen, Italiener, Spanier, Polen und Finnen konnten russische Ziele in einem Landgürtel von bis zu 1.500 km Tiefe angreifen. Doch ließen die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen wie See- und Luftbewegungen Moskau Zeit für die Lagefeststellung und Alarmierung. [...] Die Stationierung landgestützter Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von knapp 3.000 km hat das Potential, von Deutschland aus Ziele von strategischer Bedeutung in der Tiefe Russlands nach kurzer, verdeckter Vorbereitung anzugreifen. Gegenüber see- und luftgestützten Systemen sind die verbleibenden Warnzeiten erheblich reduziert. Die Stationierung verändert somit das strategische Gleichgewicht zwischen den USA und Russland.“⁶⁷

Im Prinzip bestätigen dies auch die Stationierungsbefürworter Torben Arnold und Jonas Schneider von der regierungsberatenden Stiftung Wissenschaft und Politik – im Gegensatz zu Wolfgang Richter begrüßen sie aber genau diese Eigenschaften landgestützter Systeme: „Ihre erste Aufgabe ist es, jene russischen Deep-Strike-Fähigkeiten, welche die Allianz auf Distanz halten sollen, ins Fadenkreuz zu nehmen (hold at

risk) und eventuell zu zerstören, bevor sie auf Nato-Gebiet feuern. [...] Die zweite Aufgabe der Mittelstreckenwaffen besteht darin, wenigstens einige zeitkritische Hochwertziele in Russland zerstören zu können. Hierzu zählen mobile Kommandozentralen oder Abschussrampen für ballistische Raketen und Marschflugkörper. [...] Marschflugkörper, die von Flugzeugen abgefeuert werden, müssen zuerst in die Luft gebracht werden, wodurch wertvolle Zeit verlorenggeht. [...] Verfügbare seegestützte Marschflugkörper haben entweder zu kurze Reichweiten oder sind wegen ihrer eher geringen Geschwindigkeit zu lange unterwegs für zeitkritische Ziele im russischen Kernland. Die heutigen landgestützten Systeme, etwa ATACMS, sind zwar reaktionsschnell: Sie müssen nicht erst in die Luft gebracht werden und fliegen viel schneller als Marschflugkörper. Aber ihre Reichweite ist zu gering, um Ziele tief im Landesinneren Russlands zu treffen.“⁶⁸

Es ist also die offensive Fähigkeit für einen Überraschungsangriff, die landgestützte Systeme so attraktiv macht – und so überaus destabilisierend. Für großflächige Angriffe wäre wohl vor allem der preisgünstige Tomahawk die Waffe der Wahl: „Die Marschflugkörper, auch Cruise Missiles genannt, zählen zu den amerikanischen Erstschlagswaffen, die in zahlreichen Konflikten eingesetzt werden. [...] Die Tomahawks können ohne Risiko für Piloten oder Flugzeuge sehr präzise Ziele treffen und zerstören: Kommandostellen, Bunker und Radaranlagen.“⁶⁹ Unmittelbar noch bedrohlicher als ein möglicher Erstschlag dürfte aus russischer Sicht die Möglichkeit für einen Enthauptungsschlag sein: „Eine Raketensalve zwecks Regierungswechsels in Moskau würde binnen Minuten die ausspionierten Aufenthaltsgebäude der Führungspersonen zerstören, mit geringen Begleitschäden in der Umgebung. Nicht betroffen wäre die russische Militärführung in unterirdischen Kommandobunkern. Aber würden die Generäle – egal, was ihre Befehle sind – nach einem solchen nicht-atomaren Mordanschlag gegen ihre Regierung einen atomaren Gegenschlag gegen die USA auslösen?“⁷⁰

Bei hohem Tempo und damit kurzer Vorwarnzeit wäre es russischen Abfangsystemen tatsächlich kaum möglich, einen Angriff zu neutralisieren, allein Erkennung und Verifikation würde wohl zu lange in Anspruch nehmen. Zudem wäre es unwahrscheinlich, dass sich die Führungsriege bei den kurzen Flugzeiten rechtzeitig vor einem Angriff in Sicherheit bringen könnte (Moskau liegt rund 1.850 km Luftlinie von Grafenwöhr entfernt, womöglich zu weit für die SM-6, aber in jedem Fall in Reichweite der Dark Eagle). Kurz und schlecht: „Es ist naheliegend, dass Russland die Stationierung bodengestützter Waffensysteme nicht als defensive Abschreckung auffasst, sondern als Aufbau der Fähigkeit zu einem Überraschungsangriff.“⁷¹

Erneut betrachten Jonas Schneider und Torben Arnold von der Stiftung Wissenschaft und Politik genau dies als einen Vorteil der geplanten Waffensysteme: „Nicht nur die LRHW,

auch die SM 6-Version der Army fliegen mit über fünffacher Schallgeschwindigkeit und sind im Zielanflug manövrierbar. Daher sind sie hocheffektiv gegen mobile Ziele und sehr schwer abzufangen, selbst für moderne Raketenabwehr. Die Dark Eagle ist mit bis zu 17-facher Schallgeschwindigkeit kaum zu stoppen. Mit dieser hohen Eindringfähigkeit sind beide Waffen ideal, um auch solche russischen Hochwertziele auszuschalten, die gezielt geschützt werden. Die überaus teure Dark Eagle ist wohl für die wertvollsten Ziele vorgesehen; die SM6 bietet dazu eine günstigere Alternative. Der Tomahawk fliegt zwar nur im Unterschallbereich, dafür aber extrem tief. Damit kann er oft unterhalb eines gegnerischen Radars bleiben und so der Luftabwehr entkommen.“⁷²

4.3 Risiken und Nebenwirkungen

Es kann kein Zweifel bestehen, dass Moskau die Stationierung von landgestützten US-Mittelstreckensystemen in Europa als ernste Bedrohung erachtet – ein Kernelement der russischen Vorschläge für eine Beilegung der Ukraine-Krise vom 17. Dezember 2021 bestand in der Forderung darauf zu verzichten.⁷³ Drastisch beschrieb Wladimir Putin seine Sichtweise auf diese Waffensysteme in der [Rede](#) zur Anerkennung der sogenannten Volksrepubliken Donezk und Lugansk am 21. Februar 2022 mit diesen Worten: „Nachdem die Vereinigten Staaten den Vertrag über Kurz- und Mittelstreckenraketen gebrochen haben, entwickelt das Pentagon bereits offen eine Reihe von bodengestützten Angriffswaffen, darunter ballistische Raketen, die Ziele in einer Entfernung von bis zu 5.500 Kilometern erreichen können. Wenn solche Systeme in

„Unmittelbar noch bedrohlicher als ein möglicher Erstschlag dürfte aus russischer Sicht die Möglichkeit für einen Enthauptungsschlag sein.“

der Ukraine eingesetzt werden, können sie Ziele im gesamten europäischen Gebiet Russlands sowie jenseits des Urals treffen. Tomahawk-Marschflugkörper bräuchten weniger als 35 Minuten, um Moskau zu erreichen, 7 bis 8 Minuten für ballistische Raketen aus der Region Charkow und 4 bis 5 Minuten für Hyperschallraketen. Das nennt man, das Messer an der Kehle zu haben. Und ich habe keinen Zweifel daran, dass sie diese Pläne genauso umsetzen werden, wie sie es in den vergangenen Jahren immer wieder getan haben, indem sie die NATO nach Osten ausdehnen und militärische Infrastruktur und Ausrüstung an die russischen Grenzen verlagern, wobei sie unsere Bedenken, Proteste und Warnungen völlig ignorie-

US-Mittelstreckenraketen in Deutschland

ren. Nach dem Motto: Entschuldigen Sie, die sind uns wurscht und wir tun, was immer wir wollen, was immer wir für richtig halten.“⁷⁴

Westliche Politiker:innen können in diesem Zusammenhang – ohnehin wenig glaubhaft – so oft sie wollen auf den vermeintlich defensiven Charakter ihrer Absichten und damit Systeme verweisen. Hat ein Waffensystem potenziell die Fähigkeit für einen Erst- oder Enthauptungsschlag, geht die Militärplanung von der faktischen Fähigkeit und ggf. Absicht eines solchen aus und versucht dementsprechend Gegenmaßnahmen einzuleiten (siehe unten).

Als mögliche russische Reaktion wurde früh davor gewarnt, dass die Zeitspanne für Rückschläge deutlich verkürzt werden könnte, um so westliche Risikoabschätzungen zu beeinflussen und zu verhindern, dass militärische Ziele vor dem Abfeuern zerstört werden („use-or-lose“). Im Extremfall könnte ganz auf sofortige Rückschläge auf Verdacht, bei einem nichtbestätigten Angriffsalarm, umgestellt werden („launch-on-warning“).⁷⁵ Dadurch würden die Risiken eines „Atomkriegs aus Versehen“ massiv steigen, wovon auch Wolfgang Richter warnt: „Insbesondere der Einsatz von hypersonischen Dark Eagle-Raketen würde wenig Zeit für die Lagefeststellung und Entscheidungsfindung in Moskau lassen. Sie können ihre Ziele in wenigen Minuten erreichen. Startvorbereitungen für strategische LRF-Systeme können verdeckt und kurzfristig in Auflockerungsräumen nahe den Friedensstandorten erfolgen, ohne dass größere operative Bewegungen wie vor dem Einsatz zur See oder in der Luft erkennbar wären. Sie eignen sich daher für Überraschungsangriffe. Ein instabiler steter Alarmzustand dürfte in Moskau die Folge sein. Er kann zu Fehlperzeptionen und präemptiven Kurzschlussreaktionen führen.“⁷⁶

Ähnlich äußert sich auch Brigadegeneral a.D. Helmut W. Ganser: „Die gravierendsten Folgen der Raketenstationierung, insbesondere der Hyperschallwaffen in Deutschland, liegen in den Auswirkungen auf die künftige nuklearstrategische Stabilität zwischen den atomaren Supermächten USA und Russland. Von dieser Balance hängt auch die deutsche und europäische Sicherheit ab. Die USA könnten in der russischen Wahrnehmung aufgrund der Reichweite, Zielpräzision und eventuell bunkerbrechenden konventionellen Sprengkraft dieser neuen Waffensysteme von Deutschland aus strategische Atomwaffen, die in den westlichen Bezirken Russlands stationiert sind, mit kurzen Flugzeiten ausschalten. Die USA würden solche Angriffe zwar nicht führen, weil dies in einen großen Atomkrieg zwischen beiden Mächten münden würde. Aber allein diese Angriffsoption wäre destabilisierend und gefährlich, weil Russland im permanenten Alarmzustand verharren würde und weil Fehlalarme im schlimmsten Fall zum Start von Atomraketen führen können.“⁷⁷

Auch dies scheinen Überlegungen zu sein, die ganz maßgeblich die ablehnende Haltung von SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich beeinflussen: „Die Gefahr einer unbeabsichtigten militärischen Eskalation ist beträchtlich.“⁷⁸ Und an anderer Stelle: „Die Raketen haben eine sehr kurze Vorwarnzeit und eröffnen neue technologische Fähigkeiten. Die Gefahr einer unbeabsichtigten militärischen Eskalation ist beträchtlich.“⁷⁹

Diese Befürchtungen bewahrheiteten sich schlussendlich mit dem Präsidentenerlass Nr. 991, der am 19. November 2024 in Kraft gesetzt wurde: „Diese Veränderung läuft auf eine erhebliche Absenkung der Schwelle für einen atomaren Ersteinsatz in einem bis dahin konventionellen Krieg und damit auf eine Erhöhung des Risikos einer unkontrollierbaren atomaren Eskalation hinaus.“⁸⁰

„Es kann kein Zweifel bestehen, dass Moskau die Stationierung von landgestützten US-Mittelstreckensystemen in Europa als ernste Bedrohung erachtet.“

Spätestens mit den jüngsten Stationierungsplänen war außerdem auch das INF-Moratorium faktisch vom Tisch, an das sich Moskau aus seiner Sicht bislang gehalten hatte: „Im Unterschied zum Doppelbeschluss von 1979 enthält die bilaterale Stationierungsentscheidung keinen Ansatz für eine rüstungskontrollpolitische Einhegung der Eskalationsgefahren und des nun wahrscheinlichen Stationierungswettlaufs mit Russland. Das russische Angebot eines Moratoriums für die Stationierung von landgestützten Langstreckenwaffen im INF-Spektrum dürfte sich damit erledigt haben, zumal Moskau bereits Gegenmaßnahmen angekündigt hat.“⁸¹ Dies könnte der Ausgangspunkt für eine bedrohliche neue Rüstungsdynamik sein, wovon auch Brigadegeneral a.D. Helmut W. Ganser frühzeitig warnte: „Denn Russland wird aller Wahrscheinlichkeit nach als Reaktion eine noch größere Zahl seiner nuklearfähigen Mittelstreckenraketen in Kaliningrad und in Belarus stationieren [...]. Eine Verschärfung der Lage an der Konfrontationslinie zwischen der Nato und Russland wäre die Folge und wird gegebenenfalls zu weiteren Rüstungsschritten auf der westlichen Seite führen.“⁸²

Auch diese Warnungen waren nur allzu berechtigt: Am 21. November 2024 griff Russland mit einer landgestützten Mittelstreckenrakete („Oreshnik“) Ziele in der Ukraine an, auch wenn Russland die Angriffe zynisch „nur“ als „Live-Test“ bezeichnete. Gleichzeitig wurde die umfassende Produktion und gegebenenfalls Stationierung dieser und anderer landgestützter Mittelstreckenwaffen angekündigt, sollte der Westen nicht von seinen Plänen abrücken. In der entsprechenden Er-

klärung äußerte sich Präsident Wladimir Putin: „Wir entwickeln Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen als Antwort auf die Pläne der Vereinigten Staaten, Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen in Europa und im asiatisch-pazifischen Raum zu produzieren und zu stationieren. [...] Ich möchte Sie daran erinnern, dass Russland sich freiwillig und einseitig verpflichtet hat, keine Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen zu stationieren, solange amerikanische Waffen dieser Art in keiner Region der Welt auftauchen. [...] Die Frage der weiteren Stationierung von Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite wird von uns in Abhängigkeit von den Aktionen der Vereinigten Staaten und ihrer Satelliten entschieden werden.“⁸³ Ende 2024 wurde das INF-Moratorium dann durch den russischen Außenminister Sergej Lawrow auch offiziell faktisch aufgekündigt: „Heute ist klar, dass zum Beispiel unser Moratorium für die Stationierung von Kurz- und Mittelstreckenraketen praktisch nicht mehr umsetzbar ist und aufgegeben werden muss. Die USA haben die Warnungen Russlands und Chinas arrogant ignoriert und sind in der Praxis dazu übergegangen, Waffen dieser Klasse in verschiedenen Regionen der Welt zu stationieren.“⁸⁴

Dies ist umso problematischer, weil sich die geplanten Mittelstreckenstationierungen auch als endgültiger Sargnagel für den letzten zentralen russisch-amerikanischen Rüstungskontrollvertrag erweisen dürften – den im Februar 2026 auslaufenden New START. Russland hat die Beteiligung an dem Vertrag bereits 2023 suspendiert und es ist davon auszugehen, dass es als Bedingung für eine Verlängerung eine Einbeziehung konventioneller Systeme in die jeweiligen Obergrenzen fordern wird.⁸⁵ Der Westen dürfte dies ablehnen und stattdessen auf eine – leider wohl schwer realisierbare – Beteiligung Chinas drängen, wodurch eine Verlängerung ein nahezu unmögliches Unterfangen wäre: „Überdies muss wohl davon ausgegangen werden, dass mit der Stationierung der Marschflugkörper und Hyperschallgleiter eine Verlängerung des 2026



Abschussvorrichtung des Dark Eagle Long Range Hypersonic Weapon (LRHW) der US-Armee während eines Tests.

auslaufenden New-Start-Vertrags mit Obergrenzen für die strategischen Atomwaffen beider Seiten unmöglich wird.“⁸⁶

Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird die Welt also Anfang 2026 erstmals seit Jahrzehnten ohne rechtlich bindenden Rüstungskontrollvertrag zur Begrenzung eines atomaren Wettrenns zwischen den USA und Russland dastehen. Und tatsächlich es mit einiger Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass es genau dazu dann auch kommen wird. So kündigte im September 2024 eine Anpassung seiner Nukleardoktrin an, die auf eine Absenkung der Schwelle für den Einsatz von Atomwaffen schließen lässt.⁸⁷ Für die USA berichtete die New York Times Ende August 2024, die Biden-Regierung habe im Frühjahr die streng geheime „Nuclear Employment Guidance“ beschlossen. Darin wird die gleichzeitige Berücksichtigung chinesischer und russischer Atomwaffen gefordert, woraus sich auf eine Bereitschaft zu einer Erhöhung des US-Arsenals schließen lässt.⁸⁸ Noch düsterer würde es bei einem Wahlsieg Donald Trumps aussehen, wofür ein Blick ins „Project 2025“ genügt, einem Manifest von über 200 ehemaligen Beamten der ersten Trump-Administration: „Im Nuklearbereich würde ‚die Kontrolle zu übernehmen‘ bedeuten, die dramatischste Aufstockung der Atomwaffen seit dem Beginn der Reagan-Regierung vor vier Jahrzehnten durchzuführen. Wenn sich diese politische Koalition der Falken im November durchsetzt, würden Umfang, Tempo und Kosten der US-Atomwaffenprogramme auf einen Schlag steigen. Ihr Plan, der darauf abzielt, die Budgets und den Einsatz von Atomwaffen und verwandten Programmen erheblich zu vergrößern und die verbleibenden Rüstungskontrollvereinbarungen zu zerstören, würde die Risiken einer nuklearen Konfrontation drastisch erhöhen.“⁸⁹

Da beide Länder ja noch nicht-montierte Sprengköpfe eingelagert haben, wäre eine deutliche Erhöhung der Arsenale rasch möglich.⁹⁰ Daryl Kimball von der „Arms Control Association“ rechnet vor, dass nach einem Auslaufen von New START unter Rückgriff auf eingelagerte Sprengköpfe der US-Bestand in kürzester Zeit auf 3.570 Sprengköpfe und 715 Trägersysteme, der Russlands auf 2.630 auf 533 Trägern anwachsen könnte.⁹¹ Die zwar kleinen, aber kontinuierlichen Schritte in Richtung nuklearer Abrüstung wären damit abrupt zu Ende und würden sich in ihr krasses Gegenteil verkehren.

Trump ist in Sachen Atomwaffen absoluter Hardliner – und das ist angesichts der ungeklärten Kommandokette über die Mittelstreckenwaffen umso waghalsiger. Denn auf die Frage, ob die Bundesregierung gegenüber einer US-Abschussentscheidung ein Vetorecht hätte, wird hartnäckig die Antwort verweigert. Angesichts dieser Aussichten werden die Warnungen und Forderungen von US-Generalsekretär António Guterres im Sommer 2024 nur umso dringender: „Die Menschheit steht auf Messers Schneide. Die Gefahr eines Nuklearwaffeneinsatzes war seit dem Kalten Krieg noch nie so groß. Die Staaten befinden sich in einem qualitativen Wettrennen. [...] Wir brauchen jetzt Abrüstung. Alle Länder müssen sich darum bemühen, aber die Atomwaffenstaaten müssen vorangehen.“⁹²

5. Deutschland im Fadenkreuz

Ganz abgesehen von den im vorigen Kapitel beschriebenen Gefahren einer Stationierung von US-Mittelstreckenwaffen im Allgemeinen, gibt es auch diverse Risiken für Deutschland im Besonderen. Es beginnt mit dem den Stationierungsabsichten zugrundeliegenden exekutiven Alleingang, der paradoxerweise auch noch mit völlig schiefen Vergleichen zu früheren Entscheidungen begründet wird. Tatsächlich unterscheiden sich die jetzigen Pläne in mehreren Punkten fundamental von der Nachrüstung der 1980er Jahre – und zwar negativ. Zusammengenommen werden diverse Einrichtungen in Deutschland dadurch zu Hochwertzielen im Zusammenhang mit den immer schärferen westlich-russischen Konflikten. Auch die angekündigte Entwicklung einer eigenen europäischen „Abstandswaffe“ ist hier keine Lösung, im Gegenteil, denn es wird damit noch weiter an der Rüstungs- und Eskalationsspirale gedreht.

5.1 Exekutiver Alleingang

Nach vorliegenden Informationen wurde die Stationierungsentscheidung ausschließlich auf allerhöchster politischer Ebene zusammengekocht, weder das Parlament (und anscheinend nicht einmal die Obleute) noch die Arbeitsebenen in den Ministerien scheinen eingebunden worden zu sein.⁹³ „Es befremdet, dass eine Stationierungsentscheidung von solcher Tragweite für die Sicherheit Deutschlands als Exekutivmaßnahme mitgeteilt wird und nicht im Vorfeld im deutschen Bundestag und in der deutschen Öffentlichkeit diskutiert worden ist. Bisher ist kein Versuch gemacht worden, den strategischen Zweck und das operative Konzept der Stationierung zu erläutern und Fragen zu klären, welche Risiken für Deutschland damit verbunden sind und warum sie nicht im Bündnis geteilt werden. Selbst Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen äußerten ihren Unmut darüber, nicht konsultiert worden zu sein. Allerdings hat sich ihre Kritik nicht am Inhalt der Entscheidung, sondern lediglich am Verfahren entzündet.“⁹⁴

Wie bereits beschrieben, wurde neun Tage nach der Stationierungserklärung zwar ein Schreiben an den Außen- und Verteidigungsausschuss versandt, in dem wurde aber keiner der im Raum stehenden Kritikpunkte an der Entscheidung ernsthaft adressiert. Noch Besorgnis erregender ist die Vorstellung der Bundesregierung, in welchem Ausmaß der Bundestag überhaupt eingebunden werden muss, die aus einer Erklärung des Bundespresseamtes hervorgeht: „Zur Frage nach der Parlamentsbefassung bei der geplanten Stationie-

rung weitreichender Raketensysteme aus den USA in Deutschland: Der Bundestag wurde am 19.7. durch ein Schreiben der Parlamentarischen Staatssekretäre bzw. Staatsminister des Bundesverteidigungsministeriums und des Auswärtigen Amtes an die verantwortlichen Vertreter aller Fraktionen in den Ausschüssen für Auswärtige Angelegenheiten bzw. Verteidigung befasst.“⁹⁵ Auf dieser Basis beschreibt der Militärexperte Thomas Wiegold die Haltung zur Frage der Befassung des Bundestages: „Aus Sicht der Bundesregierung: Ist schon passiert.“⁹⁶

„Es spricht also einiges dafür, dass das Vorgehen der Bundesregierung die Rechte des Bundestages sehr wohl verletzt hat.“

Es wird zwar wohl dennoch irgendwann eine Debatte im Bundestag stattfinden – ob er dem bereits längst angeschobenen Vorgang noch einmal zustimmen soll, ist allerdings unklar. Eine ablehnende Position ist aber natürlich mitten im laufenden Prozess ungleich unwahrscheinlicher als bei einer frühzeitigen Einbindung. Trotzdem ist die Regierung der Auffassung, hier gehe alles mit rechten Dingen zu – und beruft sich dabei auf ein Urteil aus der Nachrüstungszeit.

5.2 Nachrüstung 2.0?

Der mit dem NATO-Doppelbeschluss von 12. Dezember 1979 angeschobenen „Nachrüstung“ war von der Bundesregierung zugestimmt worden, lange bevor sie vom Bundestag am 22. November 1983 mit knapper Mehrheit (296 Ja- gegen 226 Nein-Stimmen) gebilligt wurde.⁹⁷ Etwas mehr als ein Jahr später urteilte das Verfassungsgericht, das Vorgehen der Regierung habe die Rechte des Bundestages nicht verletzt. Vor diesem Hintergrund veröffentlichte der Wissenschaftliche Dienst (WD) des Bundestages am 29. Juli 2024 die Kurzinformation „Die Stationierung von US-amerikanischen weitreichenden Waffensystemen in Deutschland“, die sich auf diesen „ähnlich gelagerten Fall“ berief, um zu dem Schluss zu gelangen, am Vorgehen der Bundesregierung sei rein gar nichts zu beanstanden. Die Begründung: Damals wie heute seien die Entscheidungen der Bundesregierung im Rahmen der NATO erfolgt, was das Vorgehen absichere: „Die derzeit für das Jahr 2026 geplante Stationierung von US-amerikanischen Raketen und Marschflugkörpern dürfte sich ebenfalls

im Rahmen des NATO-Bündnissystems abspielen. Dafür spricht zum einen, dass die geplante Stationierung auf dem NATO-Gipfel im Juli 2024 verkündet wurde.⁹⁸

Diese Einschätzung entspricht aber nicht den Tatsachen: Im Gegensatz zur „Nachrüstung“ handelt es sich hier weder um eine Bündnisentscheidung noch wurde sie im Abschlussdokument des NATO-Gipfels auch nur erwähnt und schon gar nicht wurde die Entscheidung auf dem Treffen der NATO-Staats- und Regierungschefs verkündet, sondern am Rande dessen. Ob der rechtlichen Argumentation war unter anderem Ulrich Kühn vom „Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ (IFSH) an der Universität Hamburg erkennbar erbost. Obwohl in der Twitter/X eigenen Art etwas holprig formuliert, sollen seine Kritikpunkte hier etwas ausführlicher zitiert werden, zeigen sie doch den mehr als freihändigen Umgang mit elementaren rechtlichen Fragen, die auch symptomatisch für die Herangehensweise im Zusammenhang mit anderen sensiblen Bereichen rund um die geplanten Stationierungen ist: „Wichtig ist dabei der von den WD gewählte Konjunktiv: Stationierung ‚dürfte sich ebenfalls im Rahmen des NATO-Bündnissystems abspielen‘ + Rechtsgrundlagen ‚dürften somit auch hier wohl der NATO-Vertrag ... sein.‘ Fakt ist jedoch, dass die bilaterale Erklärung zur Stationierung *am Rande des Gipfels* stattfand. Eine Erwähnung in der Gipfelerklärung oder ein direkter Bezug der bilateralen Erklärung zum Gipfeldokument fehlen. Noch schlimmer, der Rechtsvergleich zu 1984 führt in die Irre. Damals handelte es sich um eine klare Bündnisentscheidung mit entsprechenden Gipfeldokumenten und Beschlüssen *aller* Verbündeten. Die Bundesregierung machte ihre Zustimmung sogar davon abhängig, dass die Bundesrepublik nicht das einzige Stationierungsland sein dürfe. Die letztliche Stationierung erfolgte in 5 NATO-Staaten (Belgien, BRD, Großbritannien, Italien, Niederlande). Heute dagegen ... erfolgt sie außerhalb des Bündnisses in nur einem Land: . Diese Singularisierung kann auch die Kurzinformatik der WD nicht erklären (muss sie auch nicht).“⁹⁹

Auch weitere Aspekte – unter anderem das Ausbleiben konkreter Rüstungskontrollangebote – unterscheiden die jetzige Entwicklung negativ von der „Nachrüstung“ der 1980er Jahre. Wenn also Stationierungsbefürworter auf die Unterschiede zur Nachrüstung verweisen, haben sie zwar recht, allerdings aus den falschen Gründen, da meist argumentiert wird, es sei alles halb so wild, schließlich gehe es im Gegensatz zu den 1980ern diesmal nur um konventionelle Waffen.¹⁰⁰ Wie gezeigt wurde, sind die aktuell geplanten konventionellen Waffensysteme aber nicht minder gefährlich und destabilisierend wie ihre nuklearen Vorgänger¹⁰¹, sie deshalb im Gegensatz zur „Nachrüstung“ nun allein in Deutschland zu stationieren, ist ein entscheidender Unterschied zu damals.

5.3 Hochwertziel im neuen Raketenschach

Es spricht also einiges dafür, dass das Vorgehen der Bundesregierung die Rechte des Bundestages sehr wohl verletzt hat. Im Gegensatz zu den 1980er Jahren, wo der Entscheidung

eine breite bündnisinterne Debatte vorausging und vier weitere Länder sich anschlossen und derartige Waffen stationierten, steht Deutschland diesmal vollkommen alleine da: „Die bilaterale Erklärung findet sich auch nicht in der gemeinsamen Bündniserklärung des Washingtoner NATO-Gipfels wieder. Sie singularisiert Deutschland in Europa, da die Risiken der Stationierung – anders als im NATO-Nachrüstungsbeschluss von 1979 – nicht von europäischen Partnern geteilt werden.“¹⁰²

Auch SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich kritisierte: „Mir erschließt sich auch nicht, warum allein Deutschland derartige Systeme stationieren soll.“¹⁰³ Doch genau dies soll geschehen: Das übergeordnete Kommando EUCOM steht in Deutschland (Stuttgart-Vaihingen), das Hauptquartier der US-Armee in Europa, dem die Waffensysteme unterstellt sind, ist in Deutschland (Wiesbaden), die Koordination und Zielplanung erfolgt wesentlich in Deutschland (Mainz-Kastel) und die Waffen selbst sollen ebenfalls in Deutschland (wohl Grafenwöhr) stationiert werden.

Atombombe auf EU-Umwegen?

„Machen wir uns nichts vor: Solange es Nuklearwaffen auf der Welt gibt, wird auch Europa an einem System der nuklearen Abschreckung festhalten müssen, um nicht schutzlos der Erpressung autoritärer Staaten ausgeliefert zu sein. [...] Die Frage ist: Unter welchen politischen und finanziellen Bedingungen wären Paris und London bereit, die eigenen strategischen Befähigungen für die kollektive Sicherheit vorzuhalten oder auszubauen? Und umgekehrt, welchen Beitrag sind wir bereit zu leisten? Wenn es um Frieden und Freiheit in Europa geht, dürfen wir diese schwierigen Fragen nicht scheuen.“ (Christian Linder, FDP-Finanzminister, [FAZ](#), 13.02.2024)

„Wofür stehen Atomwaffen? Atomwaffen stehen dafür, was Europa im Kalten Krieg den Frieden gebracht hat [...] Das Wichtigste ist doch unsere Sicherheit, dass wir die garantieren können. Und da, finde ich, sollte man über solche Elemente durchaus reden.“ (Christoph Heusgen, Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, [ZDF](#), 18.02.2024)

„Wenn die Amerikaner keinen Schutz mehr garantieren, brauchen wir einen europäischen Nuklearschirm.“ (Carlo Masala, Professor der Bundeswehruniversität in München, [n-tv](#), 01.01.2024)

„Sollte die Bundesrepublik Atomwaffen besitzen? Nein. Europa? Ja. Die EU braucht eine eigene atomare Abschreckung.“ Joschka Fischer, Grüne, Ex-Außenminister, [Spiegel Online](#), 03.12.2023)

US-Mittelstreckenraketen in Deutschland

Mit all dem wird Deutschland zu einem „Hochwertziel“ im neuen Raketenschach, wie unter anderem Oberst a.D. Wolfgang Richter unterstreicht: „Wenn es zu einem Konflikt mit Russland kommt, wird man natürlich versuchen aus russischer Sicht diese Waffen zunächst einmal als Ziele auszu-schalten. [...] Es gibt ja Kommandobehörden, die sogenannte Multi-Domain Task Force hat ihren Sitz bereits in [...] Wiesbaden und das ist dann natürlich ein erstrangiges Ziel.“¹⁰⁴ Hierdurch erhöhen sich die Risiken für Deutschland beträchtlich: „Die erwartbare russische Gegenstationierung nuklearfähiger Raketen wird Deutschland einer erhöhten Gefährdung aussetzen. Die absehbare Eskalation der Spannungen mit Russland wird die Sicherheitslage Deutschlands verändern und das atomare Risiko für Deutschland im Konfliktfall gravierend erhöhen. [...] Die Verschärfung der Konfrontation in Europa und die Erhöhung des atomaren Risikos Deutschlands verlangen eine breite und inklusive nationale Diskussion.“¹⁰⁵

Außerdem wurde oben zwar darauf hingewiesen, dass unmittelbar nicht mit der atomaren Bewaffnung der geplanten Systeme zu rechnen ist, perspektivisch ist das aber bei der zu erwartenden Eskalationsdynamik keineswegs auszuschließen: „Moskau wird voraussichtlich die neuen amerikanischen Raketeinheiten in Deutschland als Bedrohung für sein strategisches Nuklearpotenzial interpretieren und die Zahl seiner nuklearfähigen Raketensysteme in Belarus und an seinen Westgrenzen einschließlich Kaliningrad wesentlich erhöhen. Die russische Zielplanung für nuklear bestückbare Mittelstreckensysteme dürfte sich noch mehr als bisher auf Deutschland mit seinen neuen Raketenabschussbasen richten. Als Folge könnten dann Forderungen laut werden, die Mittelstreckensysteme in Deutschland atomar ‚nachzurüsten‘.“¹⁰⁶

Eine solche Entwicklung wäre Wasser auf die Mühlen derjenigen, die ohnehin bereits seit einiger Zeit immer lauter nach einer Europäisierung der französischen Atomwaffen oder gar eigene deutsche Atomwaffen fordern (siehe Kasten).

5.4 ELSA: Rüstung auf eigene Rechnung

Vieles spricht also gegen die Pläne zur Stationierung von US-Mittelstreckensystemen in Deutschland. Ein vor allem im rechten Spektrum geäußelter Kritikpunkt erscheint allerdings fragwürdig: man lasse sich hier einmal mehr fahrlässig vor den Karren der USA spannen. Die Informationen hierzu sind bislang spärlich und zu allem Überfluss auch noch widersprüchlich. Laut Daniel Brössler von der Süddeutschen Zeitung ging die Initiative klar von der Bundesregierung aus: „Die Bundesregierung hat knapp ein Jahr lang darauf hingearbeitet, dass die USA weitreichende Waffen auf deutschem Boden aufstellen.“ Die Stationierung sei demnach „das Ergebnis eines jahrelangen Umdenkens und schließlich vertraulicher Gespräche mit den USA, die im Spätsommer vor einem Jahr begonnen

haben [...]. In einem Gespräch über die veränderte strategische Lage in einem von einem kriegerischen Russland bedrohten Europa fühlten die Deutschen vor: Ob sich die Amerikaner die Stationierung weitreichender Waffensysteme in Deutschland vorstellen könnten? Das stieß auf Wohlwollen.“¹⁰⁷

Ganz anders sind dagegen die Kernaussagen eines bei der Tagesschau erschienenen Artikels: „Die Stationierung von Mittelstreckenraketen war ‚ein Angebot der US-Regierung‘, auf das man ‚gern und bereitwillig eingegangen‘ ist. So erklärt der politische Berater von Verteidigungsminister Boris Pistorius, Jasper Wieck, das Zustandekommen der deutsch-ame-

„Unmittelbar ist nicht mit der atomaren Bewaffnung der geplanten Systeme zu rechnen, perspektivisch ist das aber keineswegs auszuschließen“

rikanischen Rüstungsvereinbarung in einem Bundeswehr-Interview. Sein Chef spricht im Deutschlandfunk mittlerweile von einer ‚exekutiven Entscheidung der amerikanischen Administration, in Abstimmung mit dem Bundeskanzleramt‘.“¹⁰⁸

Unabhängig davon, welche der beiden Quellen den Sachverhalt korrekt beschreibt, aus beiden geht hervor, dass die Waffen der Bundesregierung alles andere als aufgezwungen werden mussten. Dies deckt sich auch mit der Tatsache, dass schon die im Juni 2023 erschienene „Nationale Sicherheitsstrategie“ Deutschlands einen dringenden Bedarf nach derlei Waffen artikuliert: „Die Bundesregierung wird die Entwicklung und Einführung von Zukunftsfähigkeiten wie abstandsfähige Präzisionswaffen befördern.“¹⁰⁹

Dementsprechend folgte dann die Entscheidung, eine eigene Mittelstreckenwaffe mit einer Reichweite zwischen 1.000 und 2.000km zu entwickeln („European Long-Range Strike Approach“, ELSA). Eine dementsprechende Absichtserklärung wurde im Juli 2024 von den Verteidigungsministern Frankreichs, Polens, Italiens und Deutschlands unterzeichnet. Mit ihrer Entwicklung dürfte MBDA beauftragt werden, das Gemeinschaftsunternehmen von Airbus (Deutschland/Frankreich), BAE Systems (Großbritannien) und Leonardo (Italien).¹¹⁰

Aktuell ist unklar, ob diese europäischen Systeme dann die US-Waffen ablösen oder ergänzen sollen: Für eine Ergänzung spricht die auch später immer wieder anzutreffende Formulierung in der deutsch-amerikanischen Erklärung vom 10. Juli 2024, die US-Waffen würden „dauerhaft“ in Deutschland stationiert. Andererseits gibt beispielsweise der Politische Direktor des Verteidigungsministeriums, Jasper Wieck, an, es handle sich bei den US-Waffen um eine „Brückenlösung, bis die



Der Lenkwaffenzerstörer USS John Paul Jones (DDG-53) der U.S. Navy feuert eine SM-6 während eines Live-Fire-Tests des Aegis-Waffensystems des Schiffs im Pazifik ab

Bundesregierung eigene Systeme beschafft und in ihre Streitkräfte eingeführt habe.“¹¹¹

Doch auch wenn eigene Waffensysteme die der USA ablösen würden, wäre dadurch nichts gewonnen, da die dahinterstehende fatale Logik weiter am Werk wäre: „Das Interesse an eigenständigen Fähigkeiten liegt auch darin, dass die US-Waffen zwar in Deutschland stationiert sein werden, die tatsächliche Verfügungsgewalt über deren Einsatz aber höchstwahrscheinlich in Washington verbleiben wird. Wer die machtpolitische Bedeutung der Waffensysteme positiv bewertet und deren Einsatz aber selbst bestimmen will, setzt logischerweise auf eigene Entwicklungen – auch wenn hier mit Entwicklungszeiten von mehr als 10 Jahren und Kosten in mindestens zweistelliger Milliardenhöhe gerechnet wird. Gleichzeitig ändert die europäische Hand am Abzug nichts an der konfrontativen Aufrüstungsdynamik. Je mehr einsatzbereite Waffen mit immer kürzerer Vorwarnzeit auf beiden Seiten vorhanden sind, umso mehr wächst das Risiko eines globalen Krieges und die Sicherheitslage verbessert sich somit nicht, sondern wird immer volatil. Jeder Stationierungsort ist potentiell zugleich Ausgangspunkt und Ziel von Angriffen.“¹¹²

5.5 Angriffsfähigkeit als beste Verteidigung?

Seit vielen Jahren pochen Regierungsvertreter:innen auf einen – auch militärischen – deutschen Führungsanspruch.¹¹³ In jüngster Zeit sind derlei Stimmen noch einmal vernehmbar lauter geworden. So hieß es etwa in einem zentralen Papier sozialdemokratischer Spitzenpolitiker:innen im Januar 2023: „Die eigene Stärke ist eine Grundvoraussetzung für Frieden und den Einsatz für eine regelbasierte Ordnung. [...] Wir übernehmen mehr Verantwortung für die Durchsetzung unserer gemeinsamen Interessen im Sinne einer wertebasierten Friedensordnung. Dies beinhaltet Führung auf Augenhöhe auch in militärischen Fragen.“¹¹⁴

Natürlich handelt es sich bei der Regelbasierten Ordnung um einen bewusst nirgends verbindlich definierten Kampfbegriff, der wohl am ehesten als Bündel von Vorschriften beschrieben werden kann, die vom Westen als bindend deklariert werden, an die er sich aber selbst nur bedingt gebunden fühlt, sollten sie seinen Interessen zuwiderlaufen. Und genau bei der Absicherung dieser „Ordnung“ will Deutschland eine wichtigere Rolle spielen. Nicht zuletzt das profilierte Agieren in der Ukraine speist sich auch aus derlei Führungsambitionen. Es ist zugleich auch ein Signal für die Bereitschaft, gegebenenfalls selbst die militärische Konfrontation mit anderen Großmächten nicht zu scheuen, um die eigenen Interessen durchsetzen zu können. Die Entscheidung zur Entwicklung eigener Abstandswaffen ist in diesem Bestreben zu sehen, Großmachtspolitik mit reduzierten Abhängigkeiten, auch im „Alleingang“ machen zu können. Und das schließt augenscheinlich eben das Interesse an Angriffsoptionen abseits US-amerikanischer Fähigkeiten für Schläge gegen Russland mit ein.

US-Mittelstreckenraketen in Deutschland

Damit zeigt sich, dass es sich bei der viel beschworenen Kriegsfähigkeit nicht um einen semantischen Nebenkriegschauplatz handelt. Erst von Verteidigungsminister Boris Pistorius in die Debatte eingeführt, fand die Begrifflichkeit dann auch Eingang in die „Verteidigungspolitischen Richtlinien“ vom November 2023: „Die Bundeswehr ist ein Kerninstrument unserer Wehrhaftigkeit gegen militärische Bedrohungen. Hierzu muss sie in allen Bereichen kriegstüchtig sein. Das bedeutet, dass ihr Personal und ihre Ausstattung auf die Wahrnehmung ihrer fordernden Aufträge ausgerichtet sind. Maßstab hierfür ist jederzeit die Bereitschaft zum Kampf mit dem Anspruch auf Erfolg im hochintensiven Gefecht.“¹¹⁵

Selbst der ehemalige Chefredakteur des stramm konservativen Cicero, Christoph Schwennicke, kritisierte diesen Ausdruck scharf: „Aber kriegstüchtig? Diese Vokabel ist komplett daneben. Völlig missraten. [...] Kriegstüchtig zu sein impliziert aber auch, einen Angriffskrieg führen zu können und zu wollen. Pistorius hat mit diesem Begriff – zu seinen Gunsten sei angenommen: ohne es zu wollen – die ganze Tradition der Bundeswehr über den Haufen geredet.“¹¹⁶

Offiziell wird selbstredend meist weiter darauf beharrt, es gehe lediglich um die Fähigkeit, den (russischen) Gegner im „hochintensiven Gefecht“ besiegen zu können, um ihn so vor Angriffen abzuschrecken. Es gehe in den Worten von Boris Pistorius darum, „Krieg führen zu können, um keinen Krieg führen zu müssen“.¹¹⁷ Aber auch dies beinhaltet eben reale Angriffsoptionen, die von Russland nicht ignoriert werden können: „Dahinter stehen Überlegungen zur Abschreckung Russlands, aber – und das wird in der Öffentlichkeit häufig unterschlagen – im Ernstfall auch zur möglichen Kriegsführung.“¹¹⁸

Selbst wenn sie zuträfe, die bloße Behauptung, diese Fähigkeiten seien deshalb kein Problem, weil sie ja in „guten“ – nämlich rein defensiv gesinnten – Händen lägen, hilft hier kein Stück weiter. Doch genau so wird argumentiert, wenn etwa der bereits zitierte Politische Direktor des Verteidigungsministeriums, Jasper Wieck, angibt: „Wichtig ist, dass wir ja durch die Stationierung dieser Systeme unsere Sicherheit erhöhen, weil wir eben zur Abschreckung beitragen und den Russen vor Augen führen, dass eben ein Schlag gegen potenzielle Hochwertziele in unserem Land für sie dazu führt, dass der Schaden größer wird als der Nutzen. [...] Wir wollen unsere Grenzen schützen, wir wollen unser Land schützen, wir wollen unsere Freiheit schützen. [...] Und insofern ist es tatsächlich ein defensives Prinzip, was dahintersteht.“¹¹⁹

Solche Angriffsfähigkeiten sind aber eben nicht die beste Verteidigung, sie sind die Eintrittskarte in ein neues Zeitalter nuklearer Hochrüstung mitsamt der damit einhergehenden steigenden Risiken.

Zweifellos trägt Russland maßgeblich zu der hochriskanten Gemengelage bei – mit seinem Krieg in der Ukraine, mit seiner Hochrüstung, mit seinen mehr oder minder offenen Drohungen, Atomwaffen einzusetzen usw.. Umso wichtiger ist es aber, hier nicht weiter Öl ins Feuer zu gießen und die Gefahren einer atomaren Auseinandersetzung fahrlässig noch größer zu machen. Und umso wichtiger wäre es auch, dass die Maßnahmen, die erwiesenermaßen helfen, einer solchen Katastrophe entgegenzuwirken, wieder aus der völligen Versenkung hervorgeholt würden, in die sie seit geraumer Zeit verfrachtet wurden: Risikominimierung, Rüstungskontrolle und darüber hinausreichende Konzepte wie etwa die strukturelle Nichtangriffsfähigkeit.



Proteste gegen die geplante Stationierung von Mittelstreckenwaffen in Stuttgart am 25. Juli 2024.

6. Widerstand

Einer der wenigen Hoffnungsschimmer besteht darin, dass die Bevölkerung, obwohl sie seit Jahren durch dauermedialen Beschuss auf Kriegstüchtigkeit getrimmt wird, keineswegs stramm hinter den Beschlüssen der Regierung steht – im Gegenteil. Diverse Umfragen sowohl unmittelbar nach der Ankündigung der Stationierungsabsichten¹²⁰ als auch einige Zeit danach ergeben hier ein stabil – knapp ablehnendes – Bild. So etwa Ende Juli 2024: „Die Bevölkerung lehnt die Vereinbarung zur Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen in Deutschland mehrheitlich ab. In einer Forsa-Umfrage gaben nur 45 Prozent an, die Entscheidung der USA, ab 2026 neue Waffen wie Marschflugkörper vom Typ Tomahawk und Raketen mit größerer Reichweite in Deutschland zu stationieren, richtig zu finden. 49 Prozent sprechen sich dagegen aus.“¹²¹

Die aktuelle Schwäche der politischen linken im Allgemeinen wie der Friedensbewegung im Besonderen gekoppelt mit der Tatsache, dass – von löblichen Ausnahmen selbstredend abgesehen – sich Kirchen und Gewerkschaften hier en Gros gepflegt zurückhalten, erschweren es, dieses kritische Potenzial auch in Protest umzumünzen. Hierzu dienen unter anderem die Unterschriftenliste des „Berliner Appells“ (<https://nie-wieder-krieg.org>) sowie die Kampagne „Friedensfähig statt erstschlagfähig“ (<https://friedensfaehig.de>). Erschwert wird dies jedoch durch das generell toxische Klima hierzulande, in dem Medien und Politik vom aktuellen Militarisierungskurs abweichende Meinungen regelrecht verteuflern, verschärft diese Probleme zusätzlich. Zu Recht beschwerte sich der Eppler-Kreis, der aus für SPD-Verhältnisse eher links stehenden Sozialdemokrat:innen besteht, über den „inakzeptablen Umgang“ mit Kritiker:innen: „Es geht um nicht weniger als um die Frage, ob unser dicht besiedeltes Land zum Ziel eines atomaren Erstschlags werden könnte - eine Frage, die auch die glühendsten Befürworter dieser Art von Abschreckung nicht definitiv ausschließen können. Dessen ungeachtet wird Kritik - in der Sache ebenso wie in Bezug auf das Zustandekommen der Entscheidung und ihre Kommunikation - entweder totgeschwiegen oder in einer Weise herabgesetzt, die mit dem Stil einer demokratischen Debatte nicht in Einklang steht.“¹²²

Doch genau dieses Klima ist erforderlich, um bestehende Ängste in der Bevölkerung seit Russlands Angriff auf die Ukraine zu missbrauchen, um antimilitaristische Haltungen, die gesellschaftlich breiten Zuspruch fanden, beiseite zu wi-

schen. Das ist die Voraussetzung, um in Vorbereitungen auf große geopolitische Auseinandersetzungen um Hegemonie, Einflussphären und den freien Zugang zu Märkten und Handelsrouten eigene Interessen standfest durchsetzen zu können. Es geht darum, dass die Wirtschaftsmacht Deutschland auch eine starke Militärmacht werden muss. Dafür müssen tief in der Bevölkerung verankerte historische Lehren für Abrüstung und gegen Militarismus nach und nach abgebaut werden. Denn wo man mit politischen und ökonomischen Mitteln nicht weiterkommt, will man in der Lage sein, militärisch Druck aufbauen zu können und zu Not auch bereit sein diese Fähigkeiten einzusetzen.

Im Optimalfall gelingt es deshalb, die derzeitigen Debatten über den Sinn beziehungsweise Unsinn der geplanten Stationierungen in eine grundsätzliche Diskussion über den aktuellen Kurs der deutschen (und generell der westlichen) Sicherheitspolitik zu lenken. Denn wird der aktuelle Weg in Richtung Kriegsfähigkeit weiter beschritten, ist das nichts anderes als der Marsch in die Katastrophe, wie Brigadegeneral a.D. Hel-

„Einer der wenigen Hoffnungsschimmer besteht darin, dass die Bevölkerung [...] keineswegs stramm hinter den Beschlüssen der Regierung steht – im Gegenteil.“

mut W. Ganser zu Recht prägnant auf den Punkt brachte: „Es könnte sich als Trugschluss erweisen, unsere Sicherheit auf viele Jahre hinaus allein auf Abschreckung und Kriegstüchtigkeit zu stützen. Die Bevölkerung wird so im instabilen Zustand prekärer Sicherheit verharren, heikler als im Kalten Krieg. Frieden wird so zur Utopie. Wir haben uns im amerikanisch-deutschen Tandem Schritt für Schritt auf einen ungesicherten Pfad begeben, einen Pfad der irreversiblen Konfrontation mit Russland, ohne zu wissen, wo uns das am Ende hinführt und wie lange die Regierenden noch die Kontrolle über die weitere Konfrontation in der Hand behalten. Immer weiter ins Risiko zu gehen, ist auch politisch-moralisch fragwürdig.“¹²³

- 1 Major, Claudia: Europa braucht die US-Mittelstreckenraketen, Handelsblatt, 19.07.2024.
- 2 Die Politik der Bush-Administration war nicht weiter verwunderlich, schließlich wurde der No-Rivals-Plan unter Aufsicht führender späterer Mitglieder der Regierung entworfen. Siehe zur Abfassung und den Beteiligten an der Defence Planning Guidance Lemann, Nicholas: The Next World Order: The Bush Administration may have a brand-new doctrine of power, The New Yorker, 01.04.2002.
- 3 So warnte schließlich schon die „Nationale Militärstrategie“ im Juni 2015 wieder vor sich verschärfenden Großmachtkonflikten mit Russland und China. Siehe Department of Defense: The National Military Strategy of the United States of America, [Washington DC](#), Juni 2015, S. 2.
- 4 The White House: National Security Strategy, [Washington DC](#), Dezember 2017, S. 2.
- 5 Department of Defense: National Defense Strategy of the United States of America: Sharpening the American Military's Competitive Edge (Summary), [Washington DC](#), Januar 2018, S. 4.
- 6 The White House, National Security Strategy, [Washington DC](#), Oktober 2022, S. 6 und 8.
- 7 Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der NATO: [Strategisches Konzept der NATO 2022](#), 29.06.2022, Vorwort und Absatz 28f.
- 8 O'Doherty, Jack: Is America buying nuclear weapons to win a war or to prevent one? [BulletinoftheAtomicScientists](#), 20.08.2024. Natürlich gibt es zwischen diesen Polen viele Schattierungen, zur Veranschaulichung der grundsätzlichen Problematik im Zusammenhang mit den geplanten Mittelstreckenraketen sind sie aber durchaus geeignet.
- 9 Acton, James M.: Dealing With a China That Will Not Talk, [Arms Control Today](#), September 2024.
- 10 Das soll im Übrigen nicht heißen, Abschreckung – im Sinne einer gesicherten gegenseitigen Vernichtung – sei ein unproblematisches Konzept. Kurz und bündig: „Nukleare Abschreckung ist ein Konstrukt, in dem Annahmen eine grundlegende Rolle spielen, denen es an einer empirischen Grundlage fehlt. [...] Atomare Abschreckung ist und bleibt in hohem Maße spekulativ.“ (Rudolf, Peter: Aporien atomarer Abschreckung. Zur US-Nukleardoktrin und ihren Problemen, [SWP-Studie](#) 15/Juli 2018, S. 29)
- 11 So hieß es zum Beispiel in der Abschlusserklärung des Wales-Gipfels der NATO vom September 2014: „Raketenabwehrsysteme könnten die abschreckende Funktion von Atomwaffen ergänzen, sie aber nicht ersetzen. Die Kapazitäten sind rein defensiv.“ (Wales Summit Declaration, [NATO](#), 05.09.2014, Absatz 52)
- 12 Lieber, Keir A. /Press, Daryl G: The Rise of U.S. Nuclear Primacy, in: Foreign Affairs, März/April 2006, S. 42–54, S. 52.
- 13 The US Nuclear War Plan: A Time for Change, [Natural ResourceDefenseCouncil](#), Juni 2001.
- 14 Lieber/Press 2006, S. 50f.
- 15 Dies.: The New Era of Nuclear Weapons, Deterrence, and Conflict, in: Strategic Studies Quarterly 1/2013, S. 3–12. Austin Long/Brendan Green: Stalking the Secure Second Strike: Intelligence, Counterforce, and Nuclear Strategy, in: [Journal of Strategic Studies](#) 1–2/2015, S. 38–73: „Sowohl während als auch nach dem Kalten Krieg haben die USA erhebliche Aufklärungskapazitäten entwickelt, um mobile Raketen und U-Boote aufzuspüren. Diese Anstrengungen haben wichtige und zu wenig beachtete Erfolge gezeitigt. Zweitschlagskräfte sind weit aus verwundbarer, als die meisten Analysten zuzugeben bereit sind.“
- 16 Postol, Theodore: Biden's 'new' nuclear strategy and the super-fuse that sets it off, [Centerfor Responsible Statecraft](#), 29.08.2024.
- 17 The 2024 Presidential Race and the Nuclear Weapons Threat, [Arms Control Association](#), Issue Briefs, Volume 16, Issue 3, 25.06.2024.
- 18 Rötzer, Florian: Pentagon: (Erst)Einsatz von Atomwaffen kann hilfreich sein, [Telepolis](#), 22.06.2019.
- 19 Jerry Sommer zitiert nach Wagner, Jürgen: Nukleare Aufrüstung: Henne und Ei, [Telepolis](#), 07.01.2022.
- 20 „Wie ich 2017 sagte, glaube ich, dass der einzige Zweck des US-Atomwaffenarsenals die Abschreckung – und, falls nötig, die Vergeltung – eines nuklearen Angriffs sein sollte. Als Präsident werde ich daran arbeiten, diese Überzeugung in die Praxis umzusetzen, in Absprache mit dem US-Militär und den US-Verbündeten.“ (Biden zit. bei Nassauer, Otfried: No First Use: Irrweg, Ausweg – oder ...? [Das Blättchen](#), 28.06.2021.
- 21 [Atomwaffen A-Z](#) 2024.
- 22 Sommer, Jerry: INF-Vertrag vor dem endgültigen Aus, [Das Blättchen](#), 22.07.2019.
- 23 „Russland hatte diesen Vorwurf stets bestritten und erklärt, dass es sich bei dem 9M729 System um eine Modifikation des Iskander-Marschflugkörpers handle, welche die INF-Reichweitenbegrenzungen einhalte. Ihre etwas längere Raketenhülle sei damit begründet, dass die Rakete einen schwereren Sprengkopf und ein komplexes Steuerungssystem trage, um der Raketenabwehr der USA ausweichen zu können. Aus der schwereren Standardzuladung folge eine geringere Reichweite des eingeführten Systems.“ (Richter, Wolfgang: Stationierung von U.S. Mittelstreckenraketen in Deutschland. Konzeptioneller Hintergrund und Folgen für die europäische Sicherheit, Friedrich-Ebert-Stiftung, Juli 2024, S. 10)
- 24 Die Wiederkehr des atomaren Wettrüstens, [Deutschlandfunk](#), 30.01.2019. Auch Jahre später blieb Richter bei dieser Einschätzung: „Die INF-Krise wäre prinzipiell lösbar gewesen, wenn dazu der politische Wille bestanden hätte. Denn beide Vorwürfe hätte man kooperativ durch verifizierbare Datenaustausche und reziproke Inspektionen überprüfen können.“ (Richter 2024, S. 10).
- 25 „Wenn es Differenzen in der Wahrnehmung und der Interpretation von vertraglich geregelten Sachverhalten gibt, versuchen Vertragspartner üblicherweise Streitfragen in Verhandlungen zu klären. So verlangen es auch die Verträge.“ (Lieb 2024)
- 26 Wladimir Putin zit. bei Wagner, Jürgen: Stunde der Hardliner? Vom INF-Vertrag zur neuen atomaren Nachrüstung in Europa? [IMI-Standpunkt](#) 2019/006.
- 27 Jens Stoltenberg zit. bei ebd.
- 28 Washington will baldige Stationierung neuer Raketen in Asien, [FAZ](#), 03.08.2019.
- 29 Pentagon Studies Post-INF Weapons, Shooting Down Hypersonics, [BreakingDefense](#), 01.02.2019.

- 30 The U.S. Army in Multi-Domain Operations 2028, [TRADOC Pamphlet 525-3-1](#), 06.12.2018.
- 31 Defense Primer: Army Multi-Domain Operations (MDO), [Congressional Research Service](#), Updated 02.01.2024.
- 32 „Jede MDTF wird so konzipiert und zugeschnitten, dass sie auf der erforderlichen Ebene operieren kann, um die Anforderungen des Befehlshabers der unterstützten Streitkräfte zu erfüllen. Jede MDTF wird von Anfang an einem Kommandobereich zugewiesen oder zugeordnet und dann im Rahmen der Vorgaben des Kommandobereichs aufgebaut, ausgebildet und geübt.“ (Multi-Domain Task Force – U.S Army stellt neuartigen Verband in Deutschland auf, Soldat und Technik 15.04.2021)
- 33 The Army's Multi-Domain Task Force (MDTF), [Congressional Research Service](#), Updated 10.07.2024.
- 34 Das neue Konzept scheint zunächst einmal eher mit Blick auf Konfrontationen mit China entwickelt worden zu sein: „Was die Amerikaner antreibt, ist allerdings nicht der europäische Operationsraum, sondern der Indopazifik. In dessen weiten Distanzen zwischen Inselgruppen hätten Long Range Fires eine essenzielle Bedeutung im Falle eines Krieges mit China. Die US-Army stellt Verbände neuen Typs auf, die explizit darauf ausgelegt sind, neue Waffen in diesem Bereich einzuführen – die Multi-Domain Taskforces (MDTF).“ (Müller, Björn: Die erste Schlacht gewinnen, [loyal](#), 08.04.2024)
- 35 Overhaus, Marco: Die Global Posture Review der Biden-Administration, [SWP-Aktuell](#) 2021/A 79, 08.12.2021.
- 36 Henken, Lühr: Sind US-Hyperschallwaffen Dark Eagle in Deutschland noch zu verhindern? (auf Grundlage eines Referats von Joachim Wernicke), [Mitteilungen der Kommunistischen Plattform](#), 02.02.2024.
- 37 Dass aber solche Waffen entweder hierzulande oder irgendwo sonst in Europa stationiert werden sollen, war zum Beispiel auch aus Sicht der Stiftung Wissenschaft und Politik sehr naheliegend: „Die US-Streitkräfte, insbesondere das Heer, setzen bei ihren Modernisierungsanstrengungen auf weitreichende Abstandswaffen - sogenannte Long-Range Precision Fires (LRPF). Dazu zählen auch die oben erwähnte Mid-Range Capability sowie die neue Hyperschallwaffe. Stationierungsentscheidungen auf amerikanischer Seite stehen noch aus. Doch würde es aus der Perspektive der USA wenig Sinn ergeben, solche Waffen zu entwickeln, ohne sie später in Europa stationieren zu wollen.“ (Overhaus 2021, S. 5). „Diese Stationierungsentscheidung an sich kommt nicht überraschend: die 2. Multi-Domain Task Force (MDTF) wurde im September 2021 in Westdeutschland aktiviert und damit war es nahezu sicher, dass irgendwann eine Stationierung folgen würde.“ (Wright, Timothy/Barrie, Douglas: The return of long-range US missiles to Europe, [IISS](#), 07.08.2024)
- 38 [Congressional Research Service](#) 2024 a.a.O. Siehe auch Richter 2024, S. 6. Zumindest anfangs stand auch eine mögliche Stationierung in anderen europäischen Ländern im Raum – aus einem Papier der airforcenahen Rand-Corporation ließ sich zum Beispiel herauslesen, dass dessen Autoren Polen als den wahrscheinlicheren Standort betrachteten. Siehe Gordon IV, John/Matsumura, John: Army Theater Fires Command. Integration and Control of Very Long-Range Army Fires, [RAND Research Report](#), 30.08.2021.
- 39 Hessischer Landtag, [Drucksache](#) 20/7284, 25.02.2024. Auch im Juni 2022 wurde einmal mehr auf die Frage, ob Mittelstreckenstationierungen geplant seien, von der Bundesregierung geantwortet, derartige „Kenntnisse liegen der Bundesregierung nicht vor.“ Und u.a. bzgl. HIMARS, MRC, LRHW: „Es gibt keine bilateralen Pläne zur Stationierung der genannten Waffensysteme.“ ([Drucksache 20/2284](#), 20. Wahlperiode 15.06.2022)
- 40 Schriftliche Fragen für den Monat Juli 2024. Frage Nr. 07-476.
- 41 Abschreckung gegen Russland: Bald wieder Mittelstreckenraketen in Deutschland, [NDR Info](#), 11.07.2024. Es gibt Hinweise, dass die Verhandlungen rund ein Jahr vor der Entscheidungsverkündung begonnen haben könnten: „Allzu lange konnte diese Vorbereitungszeit allerdings nicht gewesen sein. In einem erkennbar vom Kanzleramt ‚gebrieften‘ Artikel mehrerer Autoren in der Süddeutschen Zeitung (vom 27.07.2024) heißt es, die Vereinbarung sei das Ergebnis ‚vertraulicher Gespräche mit den USA, die im Spätsommer vor einem Jahr (also 2023) begonnen haben.‘“ (Lieb, Wolfgang: Die Stationierung weitreichender US-Waffensysteme in Deutschland trägt nicht zu mehr Sicherheit bei – sie erhöht das (atomare) Risiko für unser Land, [Blog der Republik](#), 27.07.2024)
- 42 [Gemeinsame Erklärung der Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland zur Stationierung weitreichender Waffensysteme in Deutschland](#).
- 43 Richter 2024, S. 2.
- 44 Dokumentation: die – nun doch anlaufende? – Debatte über US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland, [Augengeradeaus](#), 20.07.2024.
- 45 Dean, Sidney E.: Precision Strike Missile – Neue weitreichende taktische Raketenartillerie der U.S. Army, [Europäische Sicherheit & Technik](#), 15.03.2024.
- 46 „Nach russischer Einschätzung beträgt sie jedoch 740 km.“ (Richter 2024, S. 4)
- 47 Neue Waffen zur Abschreckung Russlands, [NZZ](#), 18.07.2024.
- 48 Richter 2024, S. 4.
- 49 Lamoureux, Benjamin: US-Cruise-Missiles in Deutschland: Was ist der Tomahawk und was kann er? [Tagesspiegel](#), 10.07.2024.
- 50 Speer, Clemens: US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland: Alle Fakten & Hintergründe!, [Sicherheit & Verteidigung](#), 13.08.2024.
- 51 Dean, Sidney E.: Dark Eagle: Fielding the US Army's Long Range Hypersonic Weapon, [European Security & Defense](#), 26.10.2023.
- 52 Graef, Alexander/Thies, Tim: Missiles on the move: Why US long-range missiles in Germany are just the tip of the iceberg, [Bulletin of the Atomic Scientists](#), 12.08.2024.
- 53 So zum Beispiel der ehemalige SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel: "Immerhin haben wir Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre eine große innenpolitische Zerreißprobe gehabt, wo es genau um diese Art Waffen ging, die man ja auch immer mit atomaren Sprengköpfen ausstatten kann." (Gabriel vermisst Debatte über US-Raketen in Deutschland, [n-tv](#), 29.07.2024)
- 54 Was bedeutet eine Stationierung von US-Marschflugkörpern in Deutschland? [mdr.de](#), 01.08.2024.
- 55 Richter 2024, S. 5.
- 56 „US-Hyperschallraketen wirken in höchstem Maße destabilisierend. Sie könnten in Grafenwöhr stationiert werden. Ihre Kanoniere sind bereits da.“ (Henken 2024)

- 57 Schneider, Jonas/Arnold, Torben: Wichtig und richtig: weitreichende. US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland, [SWP-Aktuell](#), Nr. 36/Juli 2024, S. 2.
- 58 US-Raketen in Deutschland: SPD-Präsidium begrüßt Stationierung ab 2026, [vorwärts](#), 12.08.2024.
- 59 Dokumentation: die – nun doch anlaufende? – Debatte über US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland, [Augengeradeaus](#), 20.07.2024.
- 60 Pistorius dringt auf eigene Langstreckenwaffen, [n-tv](#), 11.07.2024.
- 61 Zumindest ließen sich für zusätzliche Aufstellungen keine Quellen finden, u.a. die aktuelle Military Balance 2024 gibt hierzu keine Aufschlüsse.
- 62 Richter 2024, S. 7.
- 63 [Augengeradeaus](#), 20.07.2024.
- 64 [Drucksache 20/12586](#), 16.08.2024. Siehe etwa auch Ulrich Kühn vom Forschungsbereich „Rüstungskontrolle und Neue Technologien“ am „Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ Hamburg: „Es stimmt, dass Europa bisher nicht über bodengestützte Abstandswaffen in diesem Spektrum verfügt. Allerdings verfügen Nato-Staaten über luft- und see-gestützte Mittelstreckenraketen, weshalb keine generelle Fähigkeitslücke besteht.“
- 65 Richter 2024, S. 7., Zu den konkreten Zahlen: „Insgesamt sind die in Europa stationierten See- und Luftstreitkräfte der Nato mit 2200 Kampfflugzeugen und mehr als 3000 weitreichenden Marschflugkörpern den russischen (etwa 1200 Kampfflugzeuge) weit überlegen, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Auch wird das Moskauer Raketenpotenzial, das Kiew jüngst mit 1800 bezifferte, trotz der hohen Produktionsraten durch den Ukrainekrieg stetig dezimiert.“ (Richter, Wolfgang: Gefährden US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland Europas Sicherheit? Berliner Zeitung, 25.12.2024)
- 66 Graef, Alexander / Thies, Tim / Mengelkamp, Lukas: Alles nur Routine? [Internationale Politik und Gesellschaft](#), 16.07.2024.
- 67 Richter 2024, S. 7 und 13.
- 68 Schneider / Arnold 2024, S. 2.
- 69 Kerl, Christian: Tomahawks auf deutschem Boden: Was die Waffe wirklich kann, [Berliner Morgenpost](#), 11.07.2024.
- 70 Dark Eagle – ein Déjà-vu mit Pershing-2, [Redebeitrag](#) von Joachim Wernicke zum Friedensratschlag in Kassel am 10.12.2022.
- 71 Lieb 2024.
- 72 Schneider / Arnold 2024, S. 2.
- 73 Schramm, Joachim: Die russische Forderung nach Sicherheitsgarantien und der Aufbau einer Sicherheitsarchitektur in Europa, [Ost/Letter](#)-2-2021 (Dezember 2021).
- 74 Anerkennung des Donbass: Präsident Putins komplette Rede an die Nation im Wortlaut, [linkezeitung.de](#), 22.02.2024. Interessanterweise sieht nicht nur Russland, sondern auch China in den US-Stationierungsbemühungen das Ziel, eine Enthauptungsfähigkeit zu erlangen. In einer gemeinsamen Erklärung schrieben beide Länder: „Die Seiten äußern ihre Besorgnis über den Fortschritt der Pläne der USA zur Entwicklung einer globalen Raketenabwehr und zur Stationierung ihrer Elemente in verschiedenen Regionen der Welt, verbunden mit dem Aufbau eines Potenzials hochpräziser nichtnuklearer Waffen zum Zweck eines Enthauptungsschlages und zur Lösung anderer strategischer Aufgaben.“ (Henken 2024)
- 75 Folgende Eigenschaft verkompliziert das Ganze zusätzlich: „Die LRHW kann das russische Kernland in wenigen Minuten erreichen, und aufgrund ihrer Manövrierfähigkeit wäre unklar, ob sie gegen das nukleare Vergeltungspotenzial Russlands gerichtet ist oder gegen konventionelle Ziele.“ (Speer, Clemens: US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland: Alle Fakten & Hintergründe! [suv-report](#), 13.08.2024)
- 76 Richter 2024, S. 8.
- 77 Ganser, Helmut W., Ungeteiltes Risiko, [taz](#), 16.07.2024.
- 78 [Augengeradeaus](#), 20.07.2024.
- 79 Mützenich gegen Stationierung von Mittelstreckenraketen, [FAZ](#), 21.07.2024.
- 80 Böhme, Rainer/Schwarz, Wolfgang: Zur russischen Nukleardoktrin – ein Nachtrag, [Das Blättchen](#), 02.12.2024.
- 81 Richter 2024, S. 9.
- 82 Ebd.
- 83 Putins neue Mittelstreckenrakete, [Augengeradeaus](#), 21.11.2024.
- 84 Russland fühlt sich nicht mehr an Raketen-Moratorium gebunden, [Die Welt](#), 30.12.2024.
- 85 „Sie wird in Moskau als ‚Kuba-Moment‘ betrachtet, da nun die Sicherheit Russlands mit Kurz- und Mittelstreckenwaffen gefährdet wird. Daher will es diese Dimension in die strategische Gleichung einbeziehen und in einer künftigen Vereinbarung begrenzen. Dagegen wollen die USA an der NATO-Erweiterung und der Militärhilfe für die Ukraine festhalten und diesen Aspekt von den strategischen Stabilitätsgesprächen trennen („compartmentalization“).“ (Richter 2024, S. 11f.)
- 86 Ganser 2024.
- 87 Russland könnte die Schwelle für einen Atomwaffeneinsatz weiter senken, [focus.de](#), 03.09.2024.
- 88 Biden Approved Secret Nuclear Strategy Refocusing on Chinese Threat, [New York Times](#), 20.08.2024.
- 89 Cirincione, Joe: Trump hat einen strategischen Plan für sein Land: Es auf einen Atomkrieg vorzubereiten, [Bulletin of the Atomic Scientists](#), 02.07.2027 (deutsche Übersetzung bei [Atomwaffen A-Z](#))
- 90 Die Rede ist von Tagen im Falle von Bombern, Monaten bei U-Booten und rund einem Jahr bei Interkontinentalraketen (America prepares for a new nuclear-arms race, [The Economist](#), 12.08.2024).
- 91 Kimball, Daryl G.: Does the United States Need More Nuclear Weapons? [Arms Control Today](#), Juli/August 2024.
- 92 António Guterres, [Remarks to the 2024 Annual Meeting of the Arms Control Association](#), 07.06.2024.
- 93 „Ich habe auch den Eindruck, dass sie nur auf der obersten politischen Ebene überhaupt entschieden wurden. Ich bin mir zumindest nicht bewusst, dass die Arbeitsebenen in den verschiedenen Ministerien tatsächlich einen Anteil hatten an dieser Entscheidung.“ (Wolfgang Richter bei Ringel, Dietmar: US-Raketen in Deutschland: "Die Welt wird eher gefährlicher", [Telepolis](#), 20.08.2024).
- 94 Richter 2024, S. 12.

- 95 Wiegold, Thomas: Bundestags-Befassung mit US-Raketen in Deutschland? War schon, [Augengeradeaus](#), 29.07.2024.
- 96 Ebd.
- 97 22. November 1983: Bundestag bestätigt Entscheidung zum NATO-Doppelbeschluss, [Bundeszentrale für politische Bildung](#), 21.11.2018.
- 98 Kurzinformation - Die Stationierung von US-amerikanischen weitreichenden Waffensystemen in Deutschland, [Wissenschaftlichen Dienste des Bundestages](#), 29.07.2024.
- 99 <https://x.com/DrUlrichKuehn/status/1819394862124355732>
- 100 Die Süddeutsche Zeitung, 11.07.2024 etwa ist schnell mit der Versicherung bei der Hand, das alles sei halb so wild: „Der Vergleich mit dem Nato-Doppelbeschluss von 1979, dem der Bundestag im November 1983 zustimmte, ist in vielerlei Hinsicht schief. [...] In Deutschland stationiert werden sollen den Plänen nach ‚konventionelle Einheiten‘, also keine zusätzlichen Atomsprenköpfe – schon darin liegt ein entscheidender Unterschied zum Nato-Doppelbeschluss, der die Stationierung nuklear bestückter Pershing-II-Raketen vorsah.“
- 101 Zumal heutige konventionelle Waffen von weit höherer „Qualität“ als damals sind: „Außerdem wird die geringere Zielgenauigkeit von Nuklearraketen der 80er Jahre durch die weitaus höhere Sprengkraft heutiger konventioneller Waffen nahezu ausgeglichen.“ (Lieb 2024)
- 102 Richter 2024, S. 13.
- 103 [Augengeradeaus](#), 20.07.2024.
- 104 Scholz verteidigt US-"Tomahawks" in Deutschland, [tageschau.de](#), 11.07.2024.
- 105 Richter 2024, S. 14. Auf weitere Widersprüche wies unter anderem Wolfgang Lieb hin, der früher unter anderem in der Planungsabteilung des Kanzleramtes unter Helmut Schmidt arbeitete: „Wenn die Bedrohung so akut ist, warum beginnt die Stationierung dann erst in zwei Jahren? [...] Landgestützte Systeme gehörten nach Alaska, Labrador, Grönland oder in die Wüsten Libyens und Vorderasiens, keineswegs aber in dichtbesiedelte Gebiete. Sie seien Anziehungspunkte für die nuklearen Raketen des Gegners.“ (Lieb 2024)
- 106 Neuneck, Götz: [Erklärung der VDW-Studiengruppe „Frieden und Europäische Sicherheit“ zur Stationierung von konventionellen „Long-Range Fire Deployments“ in Deutschland](#), 19.08.2024.
- 107 Süddeutsche Zeitung, 27.07.2024 zit. bei Mittelstreckenwaffen: Wessen Initiative? [IMI-Aktuell](#) 2024/511.
- 108 Abschreckung oder Provokation? [tagesschau.de](#), 02.08.2024.
- 109 Wehrhaft. Resilient. Nachhaltig. Integrierte Sicherheit für Deutschland, [Nationale Sicherheitsstrategie](#), Juni 2023, S. 34.
- 110 ELSA – Europäer wollen konventionelle Präzisionsschlagfähigkeiten großer Reichweite entwickeln, [hartpunkt.de](#), 12.07.2024.
- 111 „Durch Stationierung wird Sicherheit Deutschlands erhöht“, [bmvg.de](#), 27.07.2024.
- 112 Haydt, Claudia: Ein neues europäisches Raketen-Zeitalter? [IMI-Standpunkt](#) 2024/21. Auf die – freundlich formuliert – ungeklärte Befehlskette weist auch Richter 2024, S. 9 hin: „Unklar bleibt auch, wie künftig die Befehlsgewalt über den Einsatz konventioneller Langstreckenwaffen aus Deutschland mit strategischen Wirkungen in Russland geregelt werden soll. Bleibt ihr Einsatz einer rein nationalen Entscheidung der USA vorbehalten, kommt Deutschland ein Mitspracherecht zu oder soll ihr Einsatz nur in einem Bündniskontext und nach einer Bündnisabstimmung erfolgen? Sollte erstere Regelung zutreffen, hätte Deutschland sein Schicksal in einem Konfliktfall den strategischen Interessen und Entscheidungen der USA ausgeliefert.“
- 113 Deppe, Frank: Imperialer Realismus: Deutsche Außenpolitik: Führungsmacht in „Neuer Verantwortung“, Hamburg 2014; Kronauer, Jörg: Allzeit bereit. Die neue deutsche Weltpolitik und ihre Stützen, Köln 2015.
- 114 Sozialdemokratische Antworten auf eine Welt im Umbruch, Kommission Internationale Politik, 23.01.2023, S. 5.
- 115 Verteidigungspolitische Richtlinien 2023, S. 9.
- 116 Schwennicke, Christoph: Kriegstüchtig? Im Ernst? [t-online.de](#), 10.11.2023.
- 117 Pistorius: "Man muss glaubhaft abschrecken", [zdf.de](#), 22.01.2024.
- 118 Graef / Thies / Mengelkamp 2024.
- 119 „Durch Stationierung wird Sicherheit Deutschlands erhöht“, [bmvg.de](#), 27.07.2024.
- 120 Fast jeder zweite Deutsche befürchtet höheres Kriegsrisiko durch neue Nato-Waffen, [stern.de](#), 16.07.2024.
- 121 Knappe Mehrheit ist gegen neue US-Raketen in Deutschland, [n-tv](#), 31.07.2024. Noch deutlicher fiel eine aktuellere Umfrage aus: „In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Civey für die Zeitungen der Funke Mediengruppe bejahten 50 Prozent die Frage, ob es durch das Vorhaben zu einer Eskalation kommen könnte. 38 Prozent glauben dies demnach nicht, zwölf Prozent sind den Angaben zufolge unentschieden. Civey befragte vom 5. bis zum 7. August rund 5000 Bundesbürger ab 18 Jahren.“ (Stationierung von US-Raketen in Deutschland schürt Furcht vor Eskalation mit Russland, [Die Welt](#), 09.08-2024)
- 122 [Erklärung des Erhard-Eppler-Kreises](#), 27.07.2024.
- 123 Ganser 2024.

